Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 8.–
Halbjährig . . . . . „ 4.–
Vierteljährig . . . . . „ 2.–
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. – Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . K 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.60
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 23. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 8. Juni 1912. 27. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Konkurs-Ausschreibung
für die Wilhelm Graf von Reichenbach-Lessonitz'sche Marine-Invaliden-Stiftung.

Das k. u. k. Seebezirkskommando in Triest eröffnet hiemit den Konkurs für einen ab 1. Jänner 1912 aus dem Erträgnisse der obbenannten Stiftung zu verleihenden Stiftungsplatz jährlicher 200 K.

Anspruch auf diese Stiftung haben die Invaliden aus dem am 9. Mai 1864 bei Helgoland stattgehabten Seetreffen und die Witwen und Waisen der in demselben Gebliebenen. In deren Ermangelung die Invaliden aus späteren Seetreffen, beziehungsweise deren Witwen und Waisen.

Es werden daher alle jene, welche Anspruch auf diesen Stiftungsplatz zu besitzen glauben, eingeladen, ihre mit nötigen Beweisdokumenten belegten Gesuche bis 30. August 1912 an das k. u. k. Seebezirkskommando in Triest zu richten.

In denselben muß auch dargetan werden, daß der Bittsteller sich derzeit in mißlichen Verhältnissen befindet und unterstützungsbedürftig ist.

Um dies zu ersehen, ist dem Gesuche ein Armutszeugnis oder eine Bestätigung der zuständigen Ortsvorstehung beizuschließen.

Später als am obigen Termine einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Triest, im Mai 1912.

Das k. u. k. Seebezirkskommando.

Zur Waidhofener Realschulangelegenheit.

Das Urteil im Disziplinarverfahren gegen einzelne dem „Bunde zur Unterstützung deutschnationaler Vereine" angehörige Studenten der Waidhofner Oberrealschule ist nun erflossen. Der Konferenzbeschluß des Professorenkollegiums vom 26. März 1912 wurde vom n.-ö. Landesschulrate laut Dekret vom 3. Mai 1912 bestätigt. Das Urteil lautet für eine Anzahl von Schülern auf Karzerstrafen, für 3 Schüler nebst Karzerstrafen auf das Consilium abeundi. Die schwerste Strafe traf den Sohn des Bürgermeisters, Otto Steindl, welchem nebst dem Consilium abeundi noch 16 Stunden Karzer, also die höchste nach dem Gesetze zulässige Karzerstrafe diktiert wurden. Wir wissen nicht, welch größeren Verbrechens sich dieser Schüler im Vergleiche zu den anderen dem Bunde angehörigen Mitgliedern schuldig gemacht hat; wir wissen nur so viel, daß er nach dem Ausspruche eines der Herren Professoren die Seele des Bundes gewesen sein soll. Die Bundes-Seele mußte natürlich besonders bestraft werden. Und da will man der Welt weißmachen, daß bei der Sache keine politischen Beweggründe mitgespielt haben! — Die Härte der zuerkannten Strafen ist eine ganz außergewöhnliche, ganz verschieden von jenen, welche in anderen Anstalten bei ähnlichen Fällen erflossen sind. Ja, wenn die Lügen alle, welche über den Bund zur Unterstützung deutschnationaler Vereine und dessen Mitglieder in der „Ybbstalzeitung" und anderen klerikalen Blättern gedruckt gestanden sind, auch in den Untersuchungsakten enthalten waren, dann allerdings ist es verständlich, daß der k. k. n.-ö. Landesschulrat den Mut gefunden hat, den Konferenzbeschluß des Waidhofner Professorenkollegiums zu bestätigen. Hoffentlich ist in der Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Herrn Professoren, welche über die ihnen anvertrauten Schüler des harmlosen und in seinen Zielen so idealen Bundes wegen ein so drakonisches Urteil gesprochen, haben wohl nicht bedacht, welche Summe von Lebensverbiterung und welchen Haß gegen die Mittelschule und deren Lehrer sie damit in den jungen Menschenherzen — nicht nur der Verurteilten, sondern auch der mit ihnen fühlenden Kollegen — entfacht haben. Fiat justitia, pereat mundus! —

Wie wir hören, hat Bürgermeister Dr. Steindl schriftlich um Einsichtnahme in die Untersuchungsakten gebeten. Diese wurde ihm aber von der Direktion mit der Begründung verweigert, daß es sich um eine interne Schulangelegenheit und um Akten amtlichen Charakters handle. Wir glauben aber, daß es sich im vorliegenden Falle nicht nur um eine rein interne Schulsache, sondern auch um eine ganz eminente Elternangelegenheiten, ja um Elterninteressen von größter Tragweite handelt. Sogar die österreichische Strafprozeßordnung sagt im § 45, daß im strafgerichtlichen Verfahren nach Mitteilung der Anklage sowohl der Beschuldigte als auch sein Verteidiger das Recht haben, die Akten — mit Ausnahme der Beratungsprotokolle des Gerichtshofes — unter Aufsicht einzusehen und von denselben Abschriften zu nehmen. Ein Gerichtsprozeß ist aber ein Kinderspiel gegen ein Disziplinarverfahren an einer Mittelschule. Da werden noch die Register der hl. Inquisiten gezogen. Wie dringend Not täte doch eine Mittelschulreform! Laßt endlich mehr Liebe zur Jugend in die Schulen ein. — Unglaublicher Weise hatte es die Schulbehörde, entgegen den bestehenden Bestimmungen, nicht für notwendig befunden, den Eltern eine schriftliche Mitteilung über die Bestrafung ihrer Kinder zugehen zu lassen; nur in der Schule wurde vom Klassenlehrer das Straferkenntnis bekannt gegeben. Ja, sind denn die Eltern gegenüber der Schule rechtlos, haben sie nicht einmal das Recht zu erfahren, daß und warum ihre Kinder bestraft wurden? Das sind ja vormärzliche Zustände, welche dem primitivsten Rechtsempfinden hohnsprechen.

Und wenn schon nach der Meinung unserer modernen Jugenderzieher jeder Buchstabe der Disziplinarvorschriften rücksichtslos gehandhabt werden muß, so sei uns die Frage gestattet: Warum gelten denn die Disziplinarvorschriften nur für die minderjährigen Schüler und nicht auch für die bereits volljährigen, nach dem Gesetze selbstverantwortlichen Lehrer? Warum reitet denn gegen die Schüler Frau Justitia so schnell, warum so langsam gegen die Professoren? Und wird sie die Lehrer ebenso strenge wie die Schüler richten? —

Die Wehrvorlage in Ungarn angenommen.

Wien, 4. Juni.

Die Politik der starken Hand des Grafen Tisza hat in überraschend kurzer Zeit zu einem großen Erfolge geführt: Die Wehrvorlage, um die in Ungarn seit fast dreizehn Monaten ein erbitterter Kampf tobte, ist heute in allen Lesungen angenommen worden. Sicher würde die Art und Weise, wie Graf Tisza die Verhandlungen im ungarischen Parlamente leitete, eine strenge Prüfung

Montanus: Miniaturen.

(Nachdruck verboten.)

Vor den Alpen.

Zwischen dem Strom der Ostmark, der seine Jahrtausende von Urmärchen und Urmenschengeschichte ewig gegen Sonnenaufgang hinunterrauscht, und der steil aufblauenden Alpenmauer — spielen sachte Hügel durch das Vorland, spielen mit leiswehenden Kiefernschachen, mit weitflutendem Korngelb und Wiesengrün, mit Strohdachhäuslein und verträumten Röhrbrunnen. Wenn recht von Herzen warm der Sommertag über dem lieben Oesterreich lichte Traghimmel spannt, wenn die Kupferdrähte an den endlos fortwandernden Straßen endlos fortglühen, dann treibt die alte Zeit ihren Spuk, und wer in diesen Hügeln einsamen Weg geht, wandert sich baß über die Zeichen, so geschehen, und weiß sie nicht zu deuten. Er sei denn ein Sonntagskind und vermöchte die Dinge auch zu sehen, wo sie sich nur spüren lassen. „Trara!" hellts fröhlich auf, noch hinter buschgrünen Schanzen, acht Pferdehufe, klipp und klapp, behaglich Räderbrummen. Messinghorn und Lackhut werfen ein Sonnenblitzlein, da rollt die kaiserliche Postchaise das Sträßel herüber. Der Schwager greift in die Zügel, braune Mähnenlocken schütteln durch die Luft, es gibt einen tüchtigen Ruck, und der reisige Wanderkasten mit dem goldenen Wappentier Seiner Majestät tut ein paar letzte Schnaufer aus seinem schweren Bauch, — Halt! Der Wagenschlag rasselt auf, ein zierlich Herrlein springt heraus. Blankes Puderdoupet, hirschbrauner Faltenrock mit Dukatenknöpfen, ein flatteriger Degen, der ganz närrisch um die Schnallenschuhe zappelt, als wüßt' er nach so langem Stilliegen und Brausein gar nicht, wo mit dem Uebermut zuerst anzufangen wäre. Das Herrlein hebt beide Hände in die finstere Chaise, — Himmel, was mag er für ein neues Wunder herausholen? Aber seht mir doch hin, der leibhaftige Frühling ists, den er behutsam hält und fein auf den Boden stellt. Der Frühling, wie ihn des Sachsenhofes Porzellanfabrik zu Meißen elfengliedrig aus köstlichem Ton schneidet und in Gluten härtet, der fraugewordene, fleisch-, schelmengeist- und anmutgewordene Frühling. Aber die Porzellan-Frühlingsfrau ist lebendig und regt alabasterne Arme und klatscht mit weichen Kinderhänden und von der Meißener Feuerglut ist noch ein Hauch wie Theerosenschimmer auf den Wangen übriggeblieben und zwei tiefe Kirschenaugen weinen fast vor Freude: „O, die Welt ist so schön!" Der Schwager hat sich indes bei den Pferden umgetan, jetzt wendet er sich mit einem hölzernen Pas gegen die Herrschaften und streicht mit der Hand unbestimmt nach Süden hinaus: „Hochedle Dame! Wohlgeneigter Herr! Wir befinden uns dem Alpengebirge vis-à-vis! Wenn Dero Gunst ein Liedlein verstattet . . ." — Der Hirschbraune winkt Gewährung: „Blas er immer zu! Aber daß Er die Töne artig setze und keinen falschen aus dem Horn lasse! Das möchte die Impression stören!" Der Schwager kratzt mit dem Fuß und setzt an. Es hat einen frischen Klang. Ein uralt Hochzeitlied, wie es die Spielleute in der sächsischen Heimat blasen, wenn sie den Brautzug aus der Kirche führen. Die Wälder rauschen in der Runde. Die Alpen schweigen in festlicher Tiefbläue. Der Himmel hängt voll Geigen- und Lerchenmusik. Die schöne Frau weint selig in den Duft ihres Spitzencachenez, aber der hirschbraune Degenherr hat jungen Mut und junge Blitzaugen: „Was kostet die Welt? Ich kaufe sie um einen Kuß!" Der Kauf geschieht. Die Welt gehört ihnen. „Und jetzt fort, Schwager! Wir wollen vor Abend in Waidhofen sein!" Er hebt sein junges Weib in den Wagen und springt hurtig nach. Die Türe kracht ins Schloß. Der Schwager hat noch einen letzten, sehnsüchtig verhallenden Klang hinausgeblasen, dann klopft er eilig auf das Horn, daß es sein Wässerlein verliere, und hopst auf den Kutschsitz. Die Pferde wiehern in den Wind, die Chaise tut einen erschrockenen Ruck, als wäre sie aus einem sanften Schlummer hart geweckt worden. Aber sie weiß, was ihre Pflicht ist. Und rattert und schwankt in mächtigen Sätzen den Berg hinunter. Nach Amstetten, der landesfürstlichen Poststation in der grünen Weite der Ybbs, wo sie die Alpen verläßt. Radrollen und Hufetrab verrinnt. Ueber Wald und Feld ist noch eine leise Hochzeitsmusik. Ein Lerchenpaar schwimmt durch den Aether. Hochzeit- und liedtrunken . . . Die Vision ist weg. Der einsame Wanderer steht in stillen Gedanken. Du alte Zeit . . . !

Bergein.

Von den Amstettner Hügeln verengt sich der den Schneeberg und Traunstein erreichende Alpenblick Ybbseinwärts zwischen den schon stärker gewölbten Waldkuppen von Waidhofen, dem Hauptort der niederösterreichischen „Eisenwurzen". Przemysl Ottokar, Kaiser Rudolf und die Freisinger Bischöfe waren der Schmiedestadt eifrige Förderer, aber der erste Maximilian mußte ihr manche Reservate schmälern, die den Neid des eisernen Steyr weckten. In der „schwarzen Wiese" schlugen die Waidhofener den Soleimann aufs Haupt, — dann steckten sie auf ihrem Stadtturm einen Stern über einen liegenden Halbmond, zum glorreichen Gedächtnis. Doch der Welt Lauf ist Undank: Die urväteralten Hausgiebel, die sonst mit treudunklen Dacherkeraugen andächtig nach dem braven Turm guckten, jahrein, jahraus, in Schnee und Lenz, haben keine Pietät mehr; jetzt gibts hoch über Menschlein und Häuslein ein keckes Pfeifen, Pusten und Rutschen, das ist die Ybbstalbahn, die auf luftigem Stahlsteg gleich über Stadt und Fluß springt und drüben in den Geländen der grüntobelnden Ybbs sich bergein frißt, — wär' es nicht gar zu viel verlangt, wenn die lieben Dachgiebel allezeit nach dem ehrbaren Stadtturm schauen müßten und darüber das junghelle Leben mit Pfiff, Rauch, Brücke und Bergfrische versäumten?

Hiezu die Nummer 23 der illustrierten Gratisbeilage.

vom Standpunkte der Geschäftsordnung aus nicht vertragen, und darum werden die Freunde und Anhänger des unbeschränkten und freiesten Konstitutionalismus die Art der Annahme der Wehrvorlage kritisieren; sie werden aber das Vorgehen Tiszas verstehen, wenn sie sich vor Augen halten, wie die Opposition den Kampf gegen die Wehrvorlage führte. Nicht mit Unrecht sagte der ungarische Ministerpräsident Ladislaus von Lukacs, es gehe nicht an, daß eine kleine Opposition, um ein Gesetz, das die Billigung der weitaus überwiegenden Mehrheit finde, hintanzuhalten, den parlamentarischen Betrieb länger als ein Jahr lahmlege.

Mit der Annahme der Wehrreform wird die Wahlreformfrage akut. Nun wird es sich zeigen, ob die ungarischen Sozialdemokraten im Rechte waren, als sie sagten, die Regierung und ihre Partei wolle die Wahlreform verschleppen, und als sie dagegen die blutigen Revolten der letzten Tage inszenierten. Tritt auch jetzt die Regierung nicht an die Lösung der Wahlreformfrage heran, dann wird man mit vollem Rechte sagen können, daß die Demonstrationen berechtigt gewesen seien.

Auch für unser Parlament ist die Annahme der Wehrvorlagen in Ungarn sehr bedeutungsvoll. Man hat sich daran gewöhnt, die Wehrvorlagen als etwas zu betrachten, was noch lange Zeit habe: „Wer weiß, wann die Ungarn die Vorlagen annehmen!" sagte man sich. Nun, daß uns die Ungarn zuvorgekommen sind, ist die Wehrvorlage auch für die diesseitige Reichshälfte eine aktuelle, eine brennende Frage geworden.

Budapest, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute inmitten eines ungeheuren Tumultes, den die Abgeordneten der äußersten Linken in Szene setzten, den Antrag des Abg. Szepeshazy, daß das Abgeordnetenhaus täglich zwei Sitzungen abhalten solle, an. Präsident Graf Tisza bringt hierauf unter unbeschreiblichem Lärm die Wehrvorlagen zur Abstimmung. Die gesamte Rechte erhebt sich unter stürmischem Applaus. Der Präsident verkündet sodann, daß die Wehrvorlage in allen Lesungen angenommen sei. Inmitten großen Lärms wird sodann die Sitzung suspendiert.

Die Vorlage wurde dem Magnatenhaus zugewiesen.

Der Verlauf der denkwürdigen Sitzung.

Budapest, 4. Juni. Als Präsident Graf Tisza die heutige Sitzung eröffnete, erhob sich zunächst der Oppositionelle Hollo und verlangte das Wort zur Hausordnung. Der Präsident erteilte es nicht. Es erhebt sich daraufhin ein immer mehr anwachsender Lärm. Die Oppositionellen Justh, Polonyi und Eitner und andere verlangen fortwährend das Wort. Auf Seite der Arbeitspartei wird gerufen: Kommödianten!

Der rechtsseitige Ausgang der Präsidentenestrade ist von den stärksten Mitgliedern der Arbeiterpartei besetzt. Auch auf der linken Seite des Grafen Tisza stehen zwei baumstarke Mitglieder der nationalen Arbeitspartei. Der Lärm dauert fort und mitten im Lärm erteilt Graf Tisza der Reihe nach Ordnungsrufe an Justh, Polonyi, Eitner und andere.

Justh schreit ununterbrochen: Schurke, Schuft! Er wird allmählich heiser. Schließlich verweist ihn Graf Tisza unter orkanartigem Beifallssturm der Mehrheit an den Immunitätsausschuß. Die Kossuthpartei verhält sich während des Lärmes passiv. Schließlich erhebt sich Justh wieder und schreit zum Grafen Tisza: Schurkischer hierauf für fünf Minuten zur Abfassung des Protokolles suspendiert. Die nächste Sitzung wird für 4 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung: Beratung des Honvedgesetzentwurfes angeordnet.

In der Pause.

Als Graf Tisza in den Wandelgang ging erklärte er erst einigen oppositionellen Abgeordneten, was inzwischen vor sich gegangen war. Die Opposition schreit wütend auf. Die Tribüne des Präsidenten bleibt auch während der Pause besetzt. Eitner zieht eine Trompete heraus, wird aber am Blasen behindert. Plötzlich stürzten Abgeordnete in den Saal und schreien: Polizei ist im Parlamente. Tatsächlich sind hundert Polizisten im Hause und haben am Wandelgang, wo gewöhnlich die Arbeitspartei sich aufhält, in Reih und Glied Aufstellung genommen. Graf Tisza hatte erfahren, daß die Opposition die Demolierung des Saales plane und daher den Quästor aufgefordert, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen. Bei der Opposition erhebt sich ein ungeheuerer Tumult. Es wird gerufen: Das ist ein Skandal! Das Parlament ist vom Militär besetzt! Pfui!

Um ½12 Uhr ist das Protokoll der Sitzung fertiggestellt. Graf Tisza eröffnet die Sitzung. Die Opposition ruft: Schmach und Schande, Schuft, Analphabet, Tyrann, Mann des Staatsstreiches, Revolutionär und anderes. Graf Tisza läßt das Protokoll im allgemeinen Lärm verlesen und stellt nach 10 Minuten fest, daß es authentifiziert sei. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nach der Sitzung.

Nach der Sitzung versammelte sich die Opposition im großen Kuppelsaale. In dieser Versammlung kommt es lange zu keinem Einvernehmen. Es regnet Beschimpfungen gegen Tisza, bis schließlich Graf Apponyi beantragt, sich vorläufig auf die Feststellung zu beschränken, daß die Beschlüsse nicht rechtsgiltig seien. Andere Abgeordnete schlagen vor, man solle an den Verhandlungen des Hauses nicht mehr teilnehmen, man solle ein Rumpfparlament bilden. Graf Karolyi schlägt vor, in die Nachmittagssitzung zu gehen und dort solange zu demonstrieren, bis die ganze Opposition ausgeschlossen sei.

Man einigt sich schließlich auf folgende Beschlüsse: 1. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind rechtsungiltig. 2. Der Oppositionsbund bleibt aufrecht. 3. An der Nachmittagssitzung wird teilgenommen.

Die Regierungspartei.

Mittlerweile hat sich die Regierungspartei im Ministerratszimmer versammelt. Ministerpräsident Dr. Lukacs verteidigte das Verhalten des Präsidiums und der Regierung und beantragt, zu erklären, daß die Mehrheit durch die heutige Abstimmung die Angelegenheit der Wehrreform für erledigt halte. Dem Präsidenten und der Regierung wurde das Vertrauen votiert und der Beschluß gefaßt, daß nunmehr die Wehrreform für das Haus erledigt sei.

Der Bericht an den Kaiser.

Schon um halb 12 Uhr übermittelte Dr. Lukacs dem Kaiser auf telephonischem Wege einen Bericht über die Vorgänge in der heutigen Sitzung. Für die nachmittägige Sitzung sind erhebliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Polizei bleibt im Hause.

Zur Wasserstraßenfrage.

Die Regierung scheint nun doch zur Einsicht gekommen zu sein, daß die von ihr eingebrachte Wasserstraßenvorlage keine Aussicht hat, angenommen zu werden. Bekanntlich war die Novelle zum Wasserstraßengesetz auf Verlangen der Polen eingebracht worden, welche darauf bestehen, daß die galizischen Kanäle, vor allem der Oder-Weichsel-Kanal gebaut werden. Insoferne also die Vorlage noch den Namen einer Wasserstraßenvorlage verdient, ist sie fast ausschließlich bestimmt, den galizischen Polen eminenente Vorteile zu bieten. Jedoch haben die Tschechen die Gelegenheit benützt, um für ihre Gebiete mannigfache Vorteile auf wasserwirtschaftlichem Gebiete zu erzwingen und so stellte sich der von der Regierung eingebrachte Entwurf als eine Aktion zugunsten der Polen und Tschechen dar, wobei die wirtschaftlichen Interessen der Deutschen sowohl in den Sudeten- wie in den Alpenländern vollständig vernachlässigt bleiben. Sofort nach Erscheinen der Vorlage haben deshalb die deutschen Abgeordneten erklärt, daß sie unbedingt darauf bestehen müssen, auch für die von ihnen im Reichsrate vertretenen Gebiete entsprechende wasserwirtschaftliche Zugeständnisse zu erhalten. Die alpenländischen Abgeordneten haben ein ausführliches Programm ausgearbeitet, in welchem sie die dringenden Bedürfnisse zusammenfaßten und ausdrücklich erklärten, daß sie auf der Befriedigung dieser Bedürfnisse im Interesse der Bevölkerung unter allen Umständen bestehen müssen und daß die gestellten Forderungen keineswegs als Kompensationsansprüche anzusehen seien. Ebenso entschieden haben sich die sudetenländischen deutschen Abgeordneten, insbesonders die der fast vollständig vernachlässigten deutschböhmischen Bezirke, gegen die einseitige Bevorzugung der Tschechen in der Wasserstraßennovelle verwahrt. Es konnte darnach kein Zweifel darüber bestehen, daß der Deutsche Nationalverband die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt unter keinen Umständen durchlassen werde.

Dieser Situation hat nun die Regierung Rechnung zu tragen versucht, indem sie sich bereit erklärte, die Vorlage insoferne zu erweitern, als für die deutschen Alpenländer und die deutschböhmischen Gegenden ein Mehrbetrag von 35 Millionen Kronen in Aussicht genommen werden soll. Damit hat die Regierung das grundsätzliche Zugeständnis gemacht, daß die bisherige Vorlage eine Benachteiligung der Deutschen enthalten hat. Selbstverständlich kann aber mit der verhältnismäßig kleinen Summe von 35 Millionen (die ganze Vorlage nimmt einen Aufwand von weit über 300 Millionen in Anspruch), das den Deutschen zugefügte Unrecht nicht gutgemacht werden. Die Deutschen haben nicht bloß als die größten Steuerzahler Anspruch auf eine weit sorgfältigere Berücksichtigung, sondern die von ihnen bewohnten Gebiete sind auch zum großen Teil einer wasserwirtschaftlichen Aktion bedürftiger, als etwa die flachen Gegenden in Tschechisch-böhmen oder Galizien. Dies gilt nicht bloß von den Alpenländern, deren Wildbachverbauungen nicht bloß große Summen für Wildbachverbauungen erfordert, sondern auch die größtenteils von Deutschen bewohnten Randgebirge in Böhmen. Der Vorschlag der Regierung kann also nur als der erste Schritt betrachtet werden, als ein Zeugnis für den guten Willen, zu einer Einigung zu gelangen. Liegt der Regierung daran, diese Einigung herbeizuführen, dann wird sie noch zahlreiche deutsche Forderungen, welche sämtliche auf dringlichen und unabweislichen Bedürfnissen beruhen, erfüllen müssen und dadurch auch ziffermäßig ein richtiges Verhältnis zwischen den für die Polen und Tschechen und den für die Deutschen aufzuwendenden Summen herzustellen haben. Dann, aber auch nur dann, wird der Deutsche Nationalverband bereit sein, zur Erledigung der Wasserstraßenvorlage das Seinige beizutragen.

Die Leiche des Abg. Silberer aufgefunden.

Salzburg, 3. Juni. Die Leiche des Abgeordneten Silberer wurde auf dem Hundsteine bei Zell am See aufgefunden und in die Totenkammer nach Alm gebracht.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Franz Silberer, welcher im Parlamente den 7. niederösterreichischen Wahlkreis (Wien, Landstraße 1) vertrat, hatte im Jänner dieses Jahres, von Villach kommend, auf der Heimreise eine Skitour in die Alpen unternommen und war dabei während eines furchtbaren Schneesturmes verunglückt. Seine Spuren führten von Zell am See bis in die Nähe des Hundsteins, ohne daß die Leiche trotz angestrengten Suchens aufgefunden werden konnte. Die christlichsoziale „Reichspost" in Wien benützte diesen Unglücksfall zu einem abscheulichen Wahlmanöver — die Wiener Gemeindewahlen standen vor der Tür — und verbreitete gegen den toten Abg. Silberer die Verleumdung, er habe bei der Gehilfenkasse der Wiener Bäcker eine große Summe unterschlagen und sei nach Amerika geflüchtet. Diese Lüge hat die christlichsoziale Partei, trotzdem sie keinen Beweis dafür erbringen konnte und alle ihre Behauptungen widerlegt wurden, bis in die allerletzte Zeit aufrecht erhalten und hat dadurch den Beweis auch ihrer moralischen Verkommenheit geliefert. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Mai 1912 hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, eine Erklärung abgegeben, daß an dem Tode des Abgeordneten Silberer kaum zu zweifeln sei, weshalb die Ersatzwahl von der Regierung endlich auf den 24. September d. J. ausgeschrieben worden ist.

Prinz Ernst August von Cumberland

ist der erste männliche Sproß des Welfenhauses, der seit der Annexion Hannovers im Jahre 1866 an den preußischen Königshof gekommen ist. Der Prinz, der als Leutnant im 1. Schweren Reiterregiment Prinz Karl von Bayern deutscher Offizier ist, kam in Gesellschaft seines Schwagers, des Prinzen Max von Baden, nach Berlin, um dem Kaiser und seinen Söhnen den Dank des welfischen Fürstenhauses für die Teilnahme abzustatten, die sie anläßlich des tragischen Todes des Prinzen Georg Wilhelm, des älteren Sohnes des Herzogs von Cumberland, bewiesen hatten. Wenn auch der Besuch des Prinzen Ernst August in Berlin keinen unmittelbaren politischen Zweck hatte, so besitzt er doch große politische Bedeutung, da er auf eine nahe Versöhnung zwischen Welfen und Hohenzollern hinzuweisen scheint. In diesem Falle dürfte der 25jährige Prinz Ernst August den Herzogthron von Braunschweig besteigen.

Das Zeppelin-Luftschiff „Z III"

hat unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin eine große Fernfahrt von Friedrichshafen nach Hamburg

Heiligtümer.

Dryaden im Kreise, die eine schöne Kamee beschauen. Die Dryaden, das sind die dunklen und lichten Waldberge an der Ybbs, wo ihr zuletzt steirische Wasser weißen Gischt bringen. Die Kamee, — das ist Großhollenstein. Die edle Hand des Meisters hat fürwahr Wunder in das Bild geschnitten. Und die Menschen in vieltausend Jahren haben Kleinkunst getrieben, da und dort eine Episode eingezeichnet, ein Mosaik gefügt, aber den Meister konnten sie nicht verbessern uud nicht verschlechtern: die Kamee ist schön geblieben. Die Voralpe, — die ist des Meisters Denkmal, das er sich selber errichtet. Ein Berg, den die Menschlein drei Alpenländern zum Markstein bestimmten, ein Berg, an die achtzehnhundert Meter, fichtenblau in der Tiefe, hochwiesengrün auf den Scheiteln und an den Firsten kalkweiß und zackig. Dort bin ich als kleiner Bub mit meiner Mutter umgestiegen, und wir haben das Dachsteineis gesehen, wie einen fernen Zauberspiegel. Der Meister schaute die Bergseligkeit in unseren Herzen und lächelte fromm, und es war ein Tag ohnegleichen. An dem See von Lunz haben vorzeiten gute Genien ihren Wandel gehabt. Die Menschen kamen und warfen Staub, Qual und Krieg durch das Tal. Da wichen die guten Geister, an ihrer Stadt blüheten weiße Narzissen um den See, in jedem Blühkrönlein wohnt eine Elfe, und wenn in silbernen Mondnächten Dichter einsam über den See fahren, hören sie holden Gesang, so hold und fein, daß eben nur Dichterohren ihn vernehmen. Dann lassen die Genien ihre Dichter grüßen. Seit deren aber immer weniger werden, verstummt der Wundersang, und Mond, See und Narzissen müssen trauernd alleine bleiben.

Der König.

Puchenstuben ist Wiesenhochland. Felsinseln und Rasenwellen stoßen den Wald in die Flußgräben hinab, die ihn auffangen und mit Kaskadenrauschen und Wassernebel füllen. Auf der Höhe ist reiner Odem, Alpenvorwache. Alle kleinsten Dinge in dieser Landschaft wollen das nämliche bedeuten: letztes Verweilen zwischen Stromebene und Steingebirg. Rastet mir nicht zu lang, ihr Freunde, denn der König ist nahe! König Oetscher! Wie er den stolzen Blick über die Lande weitet: Alpenschau, — er will sie euch schenken . . . Ihr sinket ins Knie: O, die Welt ist so schön! Warm aufglänzend legt sich die Ybbs hinaus, ins Menschen-, Kapellen- und Obstgartenreich, dem der König bis in das Fernste gebietet, und draußen, ganz draußen, seht ihr die Hügel mit den einsamen Sträßlein? Hochzeit und Lerchen, die schöne Frau weint selig . . . _____

vollführt. Das neue Militärluftschiff stieg am 31. Mai um 11 Uhr nachts in Friedrichshafen auf. Es passierte Ulm, wurde um 2 3/4 Uhr früh über Würzburg gesichtet und gelangte über Fulda nach Hannover, wo es um 7 Uhr 10 Minuten auftauchte. Um 9 Uhr 20 Minuten wurde das Zeppelin-Luftschiff zwischen den beiden Elbebrücken in Hamburg gesichtet. Es hat also die etwa 700 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen nach Hamburg in der überaus kurzen Zeit von nur 10 Stunden zurückgelegt. Von Hamburg wird das Luftschiff Fahrten nach Bremen und über See ausführen, bevor es zur Abnahme durch die preußische Heeresverwaltung nach Friedrichshafen zurückkehrt.

Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich.

Zu den Pfingstfeiertagen fand heuer in Mödling die Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich statt.

Schon am Vorabend, Pfingstsamstag, hatten sich zum Begrüßungsabende zahlreiche Vertreter aus allen Teilen Niederösterreichs und Wien eingefunden. Der Bürgermeister der Stadt Mödling Thomas Tamussino und der Reichsratsabgeordnete Dr. Schürff begrüßten den Bund aufs herzlichste.

Pfingstsonntag trafen trotz des geradezu denkbar schlechtesten Wetters noch sehr viele Festteilnehmer ein. Um 1/29 Uhr vormittags durchzog der Festzug die Stadt, von der Bevölkerung überall herzlichst begrüßt. Vom Rathause aus begrüßte sodann der Bürgermeister die Gäste, nicht nur als Bürgermeister und Sohn dieser Stadt, sondern auch als treues Mitglied des Bundes. Dr. Pollauf dankte dem Bürgermeister für die herzlichen Begrüßungsworte und versicherte denselben, daß der Bund immer, trotz Anfeindungen von allen Seiten, ein treuer Freund und Schützer des deutschen Volkes in Niederösterreich sein werde. Nach Absingen der „Wacht am Rhein" zogen die Festteilnehmer zurück zum „Hotel Bahnhof", wo dann die Hauptversammlung stattfand.

Bundesobmann Reichsratsabgeordneter Dr. Wilhelm Pollauf eröffnete die Bundeshauptversammlung, begrüßte alle Anwesenden — besonders den Bürgermeister Tamussino, Reichsratsabgeordneten Dr. Hans Schürff und die zahlreich vertretenen nationalen Vereine. Dem treuen Freunde des Bundes, dem Dichter Felix Dahn, hielt Dr. Pollauf einen warmen Nachruf.

Sowohl Bürgermeister Tamussino und Reichsratsabgeordneter Dr. Schürff begrüßten nochmals bei der Hauptversammlung den Bund und versicherten ihn ihrer jederzeitigen bereitwilligen Unterstützung. Dr. Schürff versicherte, daß er durch die viele parlamentarische Arbeit leider wenig Zeit für den Bund hatte, aber dennoch nach wie vor dessen Freund sei. Hierauf hielt Obmann Doktor Pollauf einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Bundes, betonte, daß das heurige Jahr das beste für den Bund gewesen sei, berührte die denkwürdige Rathausversammlung betreffs der italienischen Rechtsfakultät, die eigentlich durch diese für Wien zumindest vereitelt wurde. Besprach dann, nachdem ein Versammlungsteilnehmer betreffs der Tragung der Kosten zur Rathausversammlung durch den Bund eine Anfrage an ihn gestellt hatte, die Angriffe gegen seine Person und legte dann unter lebhaften Protestrufen der Versammlungsteilnehmer seine Stelle als Obmann zurück und bat um eine Neuwahl. Nachdem Geschäftsleiter Rud. Falsch den Rechnungsbericht der Hauptleitung vorlegte, aus dem zu entnehmen war, daß das heurige Jahr trotz der vielen politischen Arbeit, die die Mitglieder des Bundes, besonders in Wien, leisteten, dennoch das beste sei, daß die Kanzlei des Bundes endlich die vielen Arbeiten der inneren Organisation geordnet hätte, daß nun der Bund die vielen Kinderkrankheiten, die jeder Verein zu bestehen hätte, hinter sich habe und jetzt mit neuen Kräften zum Ausbau der Bundesschutzvereine gegangen werden könne, kein größerer Ort soll künftig ohne Bundesortsgruppe sein. Der Bundeskanzlei wurde für ihre vorzüglichen Arbeiten der Dank der Hauptversammlung ausgesprochen. Die Anträge der einzelnen Ortsgruppen wurden teilweise angenommen, bezw. der Hauptleitung zum Studium abgetreten, oder auch der Hauptstelle für Schutzvereine als Anregung der Bundeshauptversammlung übermittelt. Bei den Neuwahlen, bei denen über die Wahl des Obmannes und der Hauptleitungsmitglieder getrennt abgestimmt wurde, ist Dr. Pollauf wieder einstimmig unter schier nicht endenwollendem Beifall zum Bundesobmann wiedergewählt worden. Dr. Pollauf dankte für die Wiederwahl und führte aus: „Sie werden an mir einen starken aber viel behinderten Obmann haben, ich weiche von meinen Grundsätzen nicht ab, man wirft mir vor, ich sei ein Sozialdemokrat, weil ich für die deutschen Arbeiter weit mehr Herz habe als für die deutschen Aristokraten, die durch Selbstsucht, Eigennutz, nicht wie jene Armen aus Not international werden, man wirft mir vor, ich schade durch meine Politik dem Bund, obwohl das Jahr, seitdem ich Abgeordneter bin, das beste für den Bund gewesen; wenn ich, wie mir vorgeworfen, wirklich ein Schädling für den Bund bin, dann gehe ich gerne, und werde einfacher Obmann oder Zahlmeister einer Ortsgruppe, aber solange ich noch das Vertrauen der Hauptversammlung genieße, werde ich mit Ihnen an der Spitze des Bundes unentwegt für das Heil der Deutschen Niederösterreichs kämpfen!"

Hierauf wurde die Hauptversammlung geschlossen. Der Festkommers, der abends stattfand, war massenhaft besucht und verlief großartig. Pfingstmontag fanden Ausflüge in die Umgebung statt. — Wir Waidhofener wurden als Vertreter der derzeit besten Ortsgruppe (Baden wird uns im nächsten Jahr den Rang abstreiten) lebhaft begrüßt, auch wurden uns von den meisten Festteilnehmern, die voriges Jahr auch in Waidhofen waren, versichert, daß ihnen Waidhofen und die Waidhofener schon wegen des herzlichen Empfanges, den sie bei uns genossen, unvergeßlich bleiben wird. — Wir wünschen und hoffen uns vom Bunde, daß er in Zukunft zum treuesten und stärksten Horte des Deutschtums in Oesterreich werde. — Heil dem Bunde! — er —

Die 4. Bürgerschulklasse.

Erwiderung auf den Artikel in der St. Pöltner-Zeitung vom 23. Mai „Bildungs-Illusion" von J. Wohlmeyer.

Als Gründe, welche gegen die Errichtung der 4. Bürgerschulklasse sprechen führt, Abg. Wohlmeyer Nachstehendes an:

1. „In St. Pölten gibt es Schulen aller Art, Realgymnasien, Lizeum, Handelsschule, Lehrerbildungsanstalt u. s. f. Der Volksschüler kann statt in die Bürgerschule ins Gymnasien eintreten und hat nach 4 Jahren gewiß mehr erreicht, als wenn er vier Bürgerschulklassen besucht hätte."

Hierauf sei erwidert, daß es eben nicht nach jedermanns Geschmack ist, das Gymnasium zu wählen, auch wäre es noch zu beweisen, ob ein solcher Schüler wirklich mehr erreicht hat; Herr Wohlmeyer kennt den Lehrplan der vierklassigen Bürgerschule offenbar nicht, auch vergißt er ganz die ziemlich herben Urteile, welche über das Gymnasium laut geworden sind und wie sich z. B. Abgeordneter Dr. Scheicher, der dasselbe doch genau kennen dürfte, erst letzthin im Landtage äußerte, nämlich: „Mit der Gymnasialbildung lockt man heutztage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor, da ist mir eine Realschule oder Bürgerschule doch lieber."

Daß in Wien sogar 10 vierte Klassen errichtet wurden, muß nach Wohlmeyers Ansicht demnach als der reinste Luxus erklärt werden.

2. „Die 4. Bürgerschulklasse bietet nach dem Urteile der Fachmänner ihren Absolventen beim Eintritte in die verschiedenen Fachschulen eigentlich keine Vorteile, weil diese gleich ihren Mitschülern der 3. Klasse auch Aufnahmsprüfung ablegen müssen."

Die Fachmänner sollten aber wissen, daß an Lehrerbildungsanstalten, höheren Gewerbeschulen und Kadettenschulen alle Aufnahmswerber ohne Rücksicht auf die Vorbildung Aufnahmsprüfung ablegen müssen; nur an den Handelsakademien und an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mödling werden die Bürgerschüler zu einer Aufnahmsprüfung aus mehreren Gegenständen verpflichtet, während die Untermittelschüler ohne diese eintreten dürfen.

Da aber die Lehrpläne der 4. Bürgerschul- und 4. Mittelschulklasse (von den alten Sprachen abgesehen) in der Hauptsache übereinstimmen, so ist es von den „Fachmännern" sehr unlogisch, zwischen den Absolventen dieser Schulen und Klassen einen künstlichen Unterschied aufzurichten und hinterdrein diese unbegründete Forderung nach einer Aufnahmsprüfung dazu zu benützen, um die 4. Bürgerschulklasse als wertlos und unnötig hinzustellen.

Wir sind aber der Meinung, daß unparteiische „Fachmänner" eine bessere Vorbildung grundsätzlich höher einschätzen müßten, was aber hier, weil es sich um die Bürgerschule handelt, nicht gelten darf.

3. Auch der Einwand, „daß die 4. Bürgerschulklasse eine Lücke im Schulorganismus nicht ausfüllt", stimmt nicht.

Denn zur Aufnahme in die 1. Klasse der Lehrerbildungsanstalt ist das 15. Lebensjahr, zum Eintritte in die landwirtschaftliche Lehranstalt das 16. Lebensjahr vorgeschrieben, und die höheren Gewerbeschulen ziehen ältere und besser vorgebildete Schüler vor.

Dort, wo keine 4. Klasse besteht, müssen solche Schüler die dritte Klasse wiederholen. Ob nun für strebsame Schüler die Wiederholung derselben Klasse besonders anregend oder ob die bessere Ausbildung in einer aufsteigenden (4.) Klasse zweckmäßiger ist, dürfte kaum zweifelhaft sein.

4. „Im Kärnter Landtag hat sich der deutschnationale Dr. Steinwender gegen die Bürgerschule ausgesprochen, weil diese angeblich keine Kräfte für das Gewerbe und die Landwirtschaft liefert und daher ihren Zweck nicht erfüllt."

Demgegenüber sei erwähnt, daß in Niederösterreich nnd auch in den übrigen Kronländern die Mehrzahl der Bürgerschüler sich dem Gewerbe widmet, auch Absolventen der 4. Klasse. Daß gerade in Kärnten so ganz

---

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

„Ich traf Eure Tochter auf dem Kirchhof in Keitum, nachdem sie die Verletzung, die sie auf das Krankenlager warf, sich schon zugezogen."

„Stimmt," nickte der Kapitän, „so hat Ose mir auch erzählt. Ihr hattet also mitten in der Nacht eine heimliche Zusammenkunft mit meiner Tochter. Na, daß Ihr da nicht mit ihr die Sterne angebetet habt, weiß doch so'n alter Praktikus wie Kapitän Tamen am besten. Schwamm drüber. Ich will nicht wissen, was geschehen ist, aber so viel sage ich Euch, mein Herr Baron, Drückeberger spielen is nicht. Ihr müßt ran. Das Mädel ist nun mal ganz versessen in Euch, trotzdem mir ein anderer Schwiegersohn auch lieber gewesen wäre, aber ich denke mir, Euer hochnasiges Wesen wird Euch schon vergehen, wenn Ihr erst einsehen gelernt, wie wichtig es ist, daß wir zwei gute Freunde sind."

„Nun habe ich aber genug von Eurem Geschwätz," brauste Geert auf. „Geht heim und schlaft Euern Rausch aus und wagt es nicht wieder, in den Freddenshoog zu kommen. Na, wirds bald?"

Er stand wie zum Sprunge bereit vor der kräftigen Gestalt des Kapitäns, die sich langsam und bedächtig aus dem Korbsessel erhob.

In den Augen Tamens war ein leises Flimmern, und ein hämisches Lächeln grub sich um seinen Mund. Langsam strich er sich seinen Fischerbart.

„Ihr seid Eurem Vater nicht unähnlich. Dunnerlitzchen, der tat auch immer so wilde," lachte er.

„Laßt meinen Vater gefälligst aus dem Spiel. Was hat der mit Euch zu schaffen?"

„Das werdet Ihr schon sehen. Jetzt aber frage ich Euch zum letzten Male: Wollt Ihr meine Tochter Ose zu Euerer Frau machen?"

„Nein und tausendmal nein! Der Wahnsinn spricht in Euch, daß Ihr nur mit einem einzigen Gedanken dergleichen erwägen könnt."

Dunkle Röte stieg dem alten Seebären ins Gesicht. „Ich habe es mir ja gleich gedacht, daß Ihr feige seid," höhnte er, „daß Ihr feige seid, feige wie Eure ganze Sippe. Mädchen verführen und sich heimlich mit ihnen des Nachts ein Stelldichein geben, wenn es keiner sieht, das könnt Ihr, aber am Tage Eure Taten vertreten, dazu seid Ihr zu vornehm. Wie würde man auf der Insel lachen, wenn man erführe, der Herr Baron von Rantzau, zu dem jeder wie zu einem höheren Wesen hinaufblickt, ist nicht besser, wie der gemeinste Schifferknecht. Er verführt die Mädchen achtbarer Bürger und bringt sie in Unehre, und wenn er sie heiraten soll, wie es sich für einen anständigen Mann gehört, dann weiß er von nichts, denn alles ist ja des Nachts geschehen, wo es keiner sieht. Das nennt man ehrlich."

In heller Empörung stürzte Geert auf den Alten los.

„Haltet es Euren grauen Haaren zu gut," knirschte er zwischen den Zähnen, „daß ich Euch für diese Beleidigung nicht züchtige, wie einen Buben. Geht, sage ich Euch, oder bei Gott, ich stehe für nichts, Ihr elender Verleumder. Aus dem Hause mit Euch, oder ich rufe den Vogt herbei, daß er Euch sicher heimleuchtet."

Kapitän Tamen lachte ganz laut und stellte sich breitspurig vor Geert hin.

„Ja woll, min Söhning, wenn unser Geschäft so schnell zu Ende wäre! Nee, de Hauptsache kommt noch. Also, Ihr wollt meine Ose nich. Natürlich, sie is kein vornehmes Fräulein, hat nich so viel Bildung wie die aufgeputzten Frauenzimmer, die da unten den ganzen ausgeschlagenen Tag im Sande liegen mit ihren bunten Kledagen und feinen Schleierhüten und mit ihrem Schöne-Augen-Machen. Euch den Kopf verdrehen. Schad't nichts, Ose braucht das nich. Ose is hübscher als sie alle zusammen, die aufgetackelten Affen, und Geld hat sie, Herr, mehr, als Ihr ahnen könnt. Ich habe viel heimgebracht, Herr, von meinen Reisen," fügte er lauernd hinzu, „viel Schmuck und edles Gestein."

Geert riß die Türe auf. Wie konnte er nur noch immer das Geschwätz dieses alten gemeinen Kerls mit anhören!

„Hinaus!" schrie er wütend. „Hinaus!"

„Gemächlich schloß der Alte wieder die Tür.

„Wenn Ihr noch weiter einen solchen Lärm vollführt, dann kann es ja gleich ganz Keitum erfahren, daß Euer Reichtum gerade daher gekommen ist, wie der meine, und daß Euer Vater mein bester Freund war."

Geert hob mit wutverzerrtem Gesicht die Hand zum Schlage. „Elender, gemeiner Verleumder!" rang es sich von seinen zitternden Lippen.

„Schlagt doch zu!" höhnte der Kapitän. „Ich kann nichts verlieren, denn, was ich wert bin, das weiß man ja zur Genüge auf der Insel, aber Euch und Euresgleichen kennt man noch nicht. Man weiß nicht, daß Euer Vater es war, der, verblendet vom Glanz des Goldes, oftmals an meinen Fahrten teilgenommen, und daß er genau so wie ich, seinen Gewinn an Schätzen heimbrachte."

Geert war taumelnd in einen Sessel gesunken.

„Ihr lügt, Kapitän," keuchte er, „gesteht, daß es nicht wahr ist, daß Ihr nur aus Sorge um Eure Tochter zu solchen verwerflichen Mitteln greift. Ich schwöre Euch bei meiner Mannesehre, daß zwischen Ose und mir nichts vorgefallen, was Euch Anlaß gibt, von mir Genugtuung zu verlangen, aber nehmt das Wort zurück, daß mein Vater einst Eure Wege ging." Es zitterte plötzlich etwas wie Furcht in Geerts Stimme. Tausende Dinge, an die er nie gedacht, fielen ihm ein und häuften eine Bergeslast auf seine Seele.

„Gucke mal hin!" lächelte der Kapitän, „als wenn Kapitän Tamen ein Schwätzer ist, der was sagte, was

abweichende Verhältnisse herrschen sollten, erscheint auffallend und wäre erst nachzuweisen. Es ist ferner doch nicht zu übersehen, daß die Bürgerschule nach § 11 R.-V.-Ges. auch für die Fachschulen vorzubereiten hat; schließlich wäre zu untersuchen, ob die Mittelschulen ihren eigentlichen Zweck vollständig erfüllen.

Es ist doch allbekannt, daß von den in die Mittelschule Eintretenden nur ein Bruchteil die letzte Klasse absolviert und verhältnismäßig wenige in die Hochschule gelangen. Man könnte sonach den Spieß umkehren und die Mittelschulen als überflüssig erklären, weil sie ihren Zweck nicht erreichen; aber ebensowenig alle Bürgerschüler zum Gewerbe gehen werden und können, werden sich sämtliche Schüler dem Hochschulstudium widmen.

5. Die 4. Bürgerschulklasse stellt sich als eine Art Konkurrenz für die übrigen Schulkategorien dar.

Was diesen Vorwurf betrifft, so möchten wir erinnern, daß schon bei verschiedenen Anlässen (Enqueten, im Reichsrat usw.) betont wurde, die unteren Mittelschulklassen (für welche oft Parallele bestehen) seien von jenen Schülern zu entlasten, welche von vornherein nicht die Absicht haben, die ganze Mittelschule zu absolvieren. Daß diese Entlastung, d. h. Abweisung solcher Schüler nicht erfolgt, ersieht man aus dem Umstande, daß eine Reihe von Schülern schon aus der 1. bis 4. Klasse austritt.

Im Hinblicke darauf würde sich vielmehr die Untermittelschule als Konkurrenzanstalt der Bürgerschule, in welche die letztbezeichneten Schüler überhaupt gehört hatten, darstellen. e—r

Schüsse gegen Graf Tisza.

Budapest, 7. Juni 1912.

In der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gab der der Partei der 48er Landwirte angehörende Abg. Julius Kovacs, nachdem die oppositionellen Abgeordneten durch Polizei aus dem Saale entfernt wurden, in öffentlicher Sitzung drei Revolverschüsse gegen den Präsidenten Grafen Tisza ab und verletzte sich sodann durch zwei Schüsse tödlich. Graf Tisza blieb unverletzt.

Pulverexplosion auf dem Steinfelde.

Wiener-Neustadt, 7. Juni. Eine furchtbare Katastrophe hat sich heute in den Morgenstunden auf dem Steinfeld abgespielt. Ein Depot der Wöllersdorfer Pulverfabrik ist durch eine Explosion zerstört worden. Zahlreiche Personen wurden getötet — man hat bisher 14 Leichen gefunden — mehr als 100 verletzt.

Argen Schaden nahm durch die Explosion das an das Objekt angrenzende Flugfeld. Die meisten Hangars wurden demoliert und müssen neu hergestellt werden. Auch manche Flugmaschinen haben gelitten. Die neue Wiener-Neustädter Artilleriekaserne wurde zum Teil abgedeckt und sämtliche Fensterscheiben der Kaserne zertrümmert.

In der meteorologischen Anstalt in Wien wurde die Explosion an den Instrumenten als Nachbeben verzeichnet. Die Ursache des heutigen Unglücks von Wöllersdorf wird erst genau erhoben werden müssen. So viel kann aber gesagt werden, daß die Ursache der Katastrophe eine äußere gewesen sein muß, irgendeine unglückliche Fügung, keineswegs aber ein inneres Gebrechen oder ein Fehler in der Erzeugung und Aufbewahrung.

Oertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Deutscher Volksverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Sonnabend den 8. Juni 8 Uhr abends findet im Gartensaale des Hotels der Frau Emma Inführ die diesjährige Hauptversammlung statt. Die geehrten Mitglieder werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

* **Ehrung eines verdienten Schulmannes.** Sonntag den 2. Juni fand in der städtischen Turnhalle zu Waidhofen an der Ybbs die Ueberreichung des Goldenen Verdienstkreuzes an Herrn Alois Hoppe, Direktor a. D. statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in der schön geschmückten Halle eingefunden, Freunde und Kollegen des Gefeierten, Abgeordnete aus den Schulen und Aemtern der Stadt und ein bunter Strauß reizender Damen. Bürgermeister Herr Dr. J. K. Steindl begrüßte die Festgäste und hob die Verdienste hervor, die sich Herr Direktor Hoppe um das Volksschulwesen Waidhofens erworben, nicht nur auf dem Gebiete der Schule, sondern auch auf andern Gebieten des öffentlichen Lebens als Gemeinderat und Bezirksschulrat, als langjähriger Chormeister des Männergesangvereines, als Vorstandsmitglied des Volksbildungs- und Musikunterstützungsvereines usw. habe er sich in hervorragender Weise betätigt und sich den Dank seiner Mitbürger erworben. Für sein gemeinnütziges Wirken verdiene er wahrlich eine so hohe Ehrung, wie sie ihm nun von seinem Landesvater zuteil geworden sei. Herr Oberlehrer Franz Pohl beglückwünschte den Geehrten im Namen der Lehrkörper der beiden Volksschulen und Herr Lehrer Karl Schinko als Obmann des Lehrervereines Waidhofen und Umgebung überbrachte die Glückwünsche der Kollegen und Kolleginnen. Nach Ueberreichung des Ehrenschmuckes sang der Männergesangsverein den Beethoven'schen Festchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Tief ergriffen nahm nun der Gefeierte selbst das Wort, bat vorerst den Herrn Bürgermeister, seinen innigsten Dank an die Stufen des Thrones Sr. Majestät leiten zu wollen, und dankte hierauf den Rednern für ihre herzlichen Worte und dem Männergesangsverein für sein herrliches Lied. Es sei der heutige Tag, so führte er weiter aus, der schönste seines ganzen Lebens, der seinen goldenen Schimmer rückwärts und vorwärts werfe, rückwärts über gute und schlimme Stunden, die guten heller betonend, die schlimmen mild und gnädig bedeckend. Aber auch vorwärts leuchte der Schimmer des heutigen Festes, den Lebensabend verklärend. Zum Schlusse ersuchte der Redner die Versammelten, jenes Mannes, der auf einsamer Höhe des Thrones die Zügel der Regierung mit nie ermüdender Hand lenke und leite, zu gedenken und in ein dreimaliges „Heil" einzustimmen. Die würdige Feier wurde mit der Absingung der Volkshymne geschlossen.

* **Gründung eines Deutschen Volksrates in Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 3. d. M. 8 Uhr abends versammelten sich im Sonderzimmer des Herrn Hierhammer über Einladung des Deutschen Volksvereines Vertreter und Vertreterinnen aus den Leitungen sämtlicher auf nationaler Grundlage stehenden Vereinen, um über die Gründung eines Deutschen Volksrates für Waidhofen a. d. Ybbs zu beraten. Nach langen Wechselreden für und wider die Gründung, wurde diese mit großer Stimmenmehrheit beschlossen. In vierzehn Tagen entsenden die betreffenden Vereine ihre Vertreter, welche dann die Leitung zu wählen haben werden. Ueber den Zweck dieser neu zu gründenden Körperschaft, der nur die nationalen Vereine als solche als Mitglieder angehören, wird noch ausführlich ein Bericht in unserem Blatte erscheinen. Weiters wurde beschlossen, heuer ein Sommerfest zu veranstalten, dessen Reinerträgnis einzig und allein dem hiesigen Musikunterstützungsverein zufließen soll. Das selbstlose Wirken dieses Vereines zu Nutz und Frommen unserer Stadt, im besonderen aber zu unseren Sommerfrische ist allbekannt. Es liegt auf der Hand, daß er den stetig wachsenden Anforderungen aus den Mitgliedsbeiträgen allein nicht in dem Maße entsprechen kann, wie es der Leitung desselben vorschwebt. Aus diesem Grunde ist die Veranstaltung seitens des neu gegründeten Deutschen Volksrates auf das wärmste zu begrüßen.

* **Inspizierung.** Am 3. und 4. d. M. wurde das hiesige Bezirksgericht durch den Kreisgerichtspräsidenten Herrn Hofrat Mühlner inspiziert.

* **Hoher Besuch.** Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein kam Samstag, den 1. Juni mittelst Automobil von Wien hier an, nahm im Hotel Inführ das Mittagessen ein und fuhr — nachdem er sich die Sehenswürdigkeiten Waidhofens besichtigt und sich über die reizvolle Lage des Ortes sehr lobend ausgesprochen hatte — weiter ins Ybbstal, um die Besitzungen des Fürsten Orsini-Rosenberg bei Hollenstein zu besuchen.

* **Zur Sonnwendfeier,** die am 24. Juni abgehalten wird, findet dem Vernehmen nach im Schulpark ein Konzert der Stadtkapelle statt.

* **Die heurige Saison** läßt sich, nach der bisherigen Sachlage zu schließen, vortrefflich an. Der größte Teil der Sommerwohnungen ist vermietet und nur ein kleiner Prozentsatz ist noch frei, worunter sich auch noch einige sehr schöne und vornehme Wohnungen in sehr hübscher Lage befinden.

* **Sonntagsruhe.** Die Sparkasse der Stadt an der Ybbs und die Filiale Waidhofen a. d. Ybbs der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank werden vom 29. Juni angefangen ihre Kanzleien an Sonn- und Feiertagen geschlossen halten. Der Parteienverkehr wird fortab also nur mehr an Werktagen stattfinden. Wir bringen dies unseren Lesern zur Kenntnis und sind überzeugt, daß die wenigen Sparer, die noch den Sonntag für diese Geschäfte benützten, sich auch an diese, in vieler Beziehung begrüßenswerte Neuerung gewöhnen werden.

* **Wegabsperrung.** Der Verschönerungsverein teilt der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und den P. T. Sommergästen mit, daß auf dem Buchenberge der Verbindungsweg „Vogelsang—Kapuzinerbrunnen" wegen Holzfällungsarbeiten auf zirka 14 Tage abgesperrt ist und nicht begangen werden darf.

Fortsetzung des örtlichen Teiles in der zweiseitigen Textbeilage.

---

er nicht beweisen kann. Nee, min Söhning. Hier trage ich die Beweise auf meiner Brust. Hier könnt Ihr es lesen, daß Euer Alter mein guter Freund war."

Er zog umständlich eine alte, zerschlissene Brieftasche hervor, der er einige vergilbte Papiere entnahm.

„Hier," sagte er, mit der flachen Hand gegen das Blatt, das er behutsam entfaltet hatte, schlagend, „hier könnt Ihr es selber lesen, was Euer Vater schreibt: „Ich, Kuno Geert von Rantzau, Erbherr auf Trachenberg und Hüsum, bescheinige hierdurch, von dem Käpitän Klaus Tamen in Keitum die Hälfte des Erlöses der letzten Indienfahrt empfangen und keinerlei Ansprüche mehr an ihn zu haben."

Geert starrte ganz vernichtet mit fast erloschenen Augen auf das Blatt, das ihm der Kapitän, ein höhnisches Lächeln um den breiten Mund, hinhielt. Ihm schwindelte. Das Blatt, das der alte Gauner dort in Händen hielt, trug unverkennbar die Schriftzüge seines Vaters.

War er denn wirklich noch bei Verstand?

Sein ehrenhafter, stolzer Vater, das Vorbild Tausender, dem das Ehrenschild seines Hauses, seines Namens über alles galt, sollte der Genosse dieses Mannes gewesen sein, von dem man munkelte, daß all sein Reichtum auf unrechtmäßige Weise erworben? Nein, und tausendmal nein! Es war ein Betrug, den der Kapitän verübte. Nie hätte sein Vater unehrenhaft gehandelt und gemeinsame Sache mit dem Manne gemacht, der nicht makellos dastand im Leben.

Aber da fiel ihm plötzlich die Todesstunde seines Vaters ein und ein Schauder kroch zu seinem Herzen.

Hatte nicht sein Vater, kurz bevor er starb, noch in der letzten Minute seines Lebens, mühsam den Namen Kapitän Tamen über die Lippen gebracht und mit zitternder Hand auf seinen Schreibtisch gedeutet, ihm mit herzzerreißender Angst in die Augen sehend?

Und dann war das alte müde Haupt zurückgesunken, und niemand hatte gewußt, was dem Vater das Sterben so schwer gemacht.

Geert preßte beide Hände vor seine heißen Augen. Nur das nicht denken müssen, der gemeine, brutale Kerl wäre einst der Genosse seines Vaters gewesen. Betteln wollte er lieber gehen, aber keine Gemeinschaft mit diesem da, vor dem ihm graute.

„Na, Herr Baron, habt Ihr Euch nun meine Geschichte überlegt und wollt Ihr Ose heiraten?"

„Nie!" schrie Geert, „schert Euch zum Teufel, ich habe nichts mit Euch zu schaffen."

„Langsam, immer langsam, junger Herr. Zwingen kann ich Euch ja nicht. Wenn Ihr nicht wollt, so laßt Ihr es bleiben, aber bei allen Segeln und Dunnerlicht, so wahr ich Kapitän Tamen heiße, Ihr sollt dann auch aufhören, hier so mit'm Glorienschein herumzulaufen. Wissen soll man es auf der ganzen Insel, daß der alte Baron von Rantzau einst der Reisegefährte von Klaus Tamen und gewissermaßen sein Kompagnon war. Na, dann könnt Ihr man auch einpacken mit Eurer ganzen Herrlichkeit und schnell den Staub von den Füßen schütteln, denn hier seid Ihr fertig, ganz fertig."

Ein qualvolles Stöhnen kam aus Geerts Brust. Das Papier in des Alten Hand, das dieser jetzt wieder sorgfältig in der Brusttasche verwahrte, war eine Macht, eine schreckliche Macht, die ihn vernichten konnte. „Was verlangt Ihr für den Wisch?" fragte Geert heiser. „Kann ich Eure Forderung erfüllen, so soll mir jeder Preis gleich sein."

„Geld? Nein, Herr! Ums Geld ist Klaus Tamen nicht zu tun. Ehre wollen wir. Wir haben unsere Ehre so gut wie Ihr als vornehmer Herr! Ose soll Eure Frau werden. Dabei bleibt's."

„Ich biete Euch hunderttausend Mark, gebt mir den Brief!"

„Von Geschäften versteht Ihr rein nichts, Herr Baron, rein gar nichts. Wenn ich Euch den Wisch hier verkaufe, wißt Ihr doch noch lange nicht, ob ich nicht noch viele solche habe! Nee, ich will Euch nicht betrügen. Ehrlich soll es zugehen bei unserem Handel. Die Ose soll ihren Willen haben. Wollt Ihr sie nicht, was ich Euch gar nicht verdenken kann, denn sie ist ein nichtswürdiger Racker, so könnt Ihr die Suppe ausessen, die Ihr Euch einbrockt. Ich werde dann auch meine Ansprüche geltend machen, die ich noch an Euren Vater habe, da unsere Abrechnungen nicht zu Ende geführt wurden."

Geert schwindelte.

Wie ein drohendes, unheimliches Verhängnis wälzte sich die Vergangenheit auf ihn. Warum konnte er dem Manne dort nicht mehr wie vorhin „Lügner" entgegenschreien?

„Ihr habt vier Wochen Bedenkzeit, Herr," schmunzelte der Kapitän mit listigen Augen, „bis dahin hat die Ose wieger rote Backen. Wählt gut und so, wie es mir paßt," — seine Stimme wurde drohend, und die Augen blitzten, — „denn sonst sollt Ihr mich kennen lernen. In dem Staub sollt Ihr liegen, Ihr und Eure ganze hochnasige Gesellschaft, die noch weit unter Klaus Tamen ist — Pfui!"

In weitem Bogen spuckte der Kapitän vor Geert aus, stülpte seinen breitrandigen Hut auf die massige Stirn und stampfte, ohne Geert noch eines Blickes zu würdigen, hinaus.

Einen Augenblick sah der Baron wie erstarrt, dann aber sprang er auf und schloß die Tür, als müsse er sich vor jedem neuen Ueberfall sichern.

Ganz verwirrt war ihm zu Sinne. Was wollte dieser entsetzliche Mensch von ihm? Welche Waffen hatte der gegen ihn in der Hand!

Sein Vater? Geert schauerte.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu Nr. 23 des „Boten von der Ybbs“.

Oertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Die Trauung des Herrn Professor Hickl mit Frl. Anna Knittig fand am Donnerstag, den 30. Mai in Wien statt.

* **Vermählung.** Die Vermählung des Frl. Mizzi Hirner im Böhlerwerke mit Herrn Albert Menk, Werkmeister in Steyrling, findet am 10. Juni in der Wallfahrtskirche zu Sonntagberg statt.

* **Maturitätsprüfung.** Vom 10. bis 13. Juni findet an der hiesigen Oberrealschule die schriftliche Matura statt.

* **Bundesabend.** Mittwoch, den 12. Juni findet im Bundesheim (Staufers Gasthaus) der bereits angekündigte Bundesabend statt, bei dem Herr Staufer über die Hauptversammlung in Mödling und Herr Zittrauer über Tanzkunst vortragen wird. Außerdem werden noch musikalische Genüsse den Abend verschönern. Hoffentlich wird sich auch dieser Buudesabend trotz der vorgeschrittenen Sommerszeit würdig den früheren anreihen und sind Mitglieder und deutsche Gäste herzlichst zum Besuche eingeladen.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag, den 9. d. M. ist die Bücherei wie gewöhnlich von 9—½11 Uhr geöffnet. — Herr Stadtrat Johann Gartner hat der Bücherei mehrere Werke gespendet und erlaubt sich hiefür die Büchereileitung wärmstens zu danken.

* **Volksbildungsverein.** Mittwoch den 29. Mai hielt der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs des allgem. n.-ö. Volksbildungsvereines in Inführs Gasthof seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Von den durch die einzelnen Amtswalter erstatteten Berichten ist jener des Bücherwartes von ganz besonderem Interesse und seien an dieser Stelle einige Daten aus demselben angeführt. Die im Jahre 1893 errichtete Volksfreibücherei Waidhofen a. d. Ybbs — untergebracht im Bürgerspitalgebäude, Eberhardplatz — zählte mit Schluß des Jahres 1911 3191 Bände. Hievon entfallen 493 auf Werke rein belehrenden Inhaltes und 2698 Bände auf Unterhaltendes. Im Jahre 1911 wurde die Bücherei um 203 Bücher vermehrt. Ein Teil dieser Bücher — 60 an der Zahl — wurden von der Hauptleitung des n.-ö. Volksbildungsvereines in Krems gespendet, 37 Bände wurden aus Vereinsmitteln angekauft und 106 Bücher liefen als Spenden verschiedener Privatpersonen Waidhofens ein. Allen Spendern sei nochmals Dank gesagt. Der Zustand der Bücher ist im allgemeinen ein recht guter, wohl auch aus dem Grunde, weil seitens der Büchereileitung keine Mittel gescheut werden, um Unbrauchbares oder Schadhaftes rechtzeitig auszuscheiden. Die Volksbücherei war im Jahre 1911 an 43 Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Die Ausgabe der Bücher besorgte der Büchereileiter Herr Lehrer Adolf Bischur. Die Zahl der Entlehner betrug 2302. Im Durchschnitte entfielen auf 1 Ausleihtag 54 Entlehner. Von den Lesern waren 23% Frauen und Mädchen, 77% Männer. Die Zahl der entlehnten Bände betrug 6647, so daß auf 1 Entleihtag im Durchschnitte 155 Bände kommen. Naturgemäß war die Benützung der Bücherei in den Wintermonaten eine stärkere als in Sommermonaten. Während der Monate August und September war übrigens die Bücherei, um sie einer durchgreifenden Revision zu unterziehen, an 6 Sonntagen geschlossen. Vom Lesestoffe selbst ist zu erwähnen, daß 6·1% aller entlehnten Bücher, Werke belehrenden Inhaltes, 93·9% Werke unterhaltenden Inhaltes waren. Auf Grund der seit dem Jahre 1897 vorliegenden Jahresberichte wurden in dieser Zeit an 28.744 Entlehner 70.415 Bände entliehen. Besonderer Dank wurde der löbl. Stadtgemeindevertretung für die Ueberlassung des Büchereilokales, der verehrl. Sparkasse für ihre namhafte Spende sowie der Druckerei Waidhofen für die kostenlose Aufnahme zahlreicher Anzeigen und Berichte ausgedrückt. In den Ausschuß wurden gewählt: Herr Johann Gartner als Obmann, Herr Direktor Alois Hoppe als Stellvertreter, Herr Julius Weigend als Kassier, Herr Johann Hamertinger als Schriftführer, Herr Adolf Bischur als Büchereileiter und die Herren Dr. C. Steindl, Adam Zeitlinger, Hugo Scherbaum und Rudolf Völker als Ausschüsse. Zu Rechnungsprüfern wurden erwählt die Herren Jakob Greinecker und Otto Held. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, es möge die Bevölkerung Waidhofens auch in Hinkunft sich der schönen Bestrebungen des Volksbildungsvereines erinnern und diesen durch Eintritt in die Reihen der Mitglieder des Vereines oder aber auch durch Ueberlassung geeigneter Werke für die Volksfreibibliothek fördern und kräftigen helfen. Zum Schlusse sei bemerkt, daß den Mitgliedern des Volksbildungsvereines die Bücheret frei zur Verfügung steht; dieselben haben nur für den auszufüllenden Erlagschein den Betrag von 2 Hellern pro Band zu erlegen. Nichtmitglieder haben eine Einlage in der Höhe von 1 Krone zu leisten.

* **Eröffnung der Prochenberghütte.** Am Sonntag den 16. Juni findet die Eröffnung der Prochenberghütte statt.

* **Todesfall.** Die Familie Direktor Scherbaum hat einen schweren Verlust zu beklagen; es starb am 4. d. M. in Goßengrün bei Eger in Böhmen der Vater des hiesigen Gemeinderates Herrn Hugo Scherbaum, Herr Baumeister Scherbaum, im 78. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 6. d. M. statt. Die schwer betroffene Familie möge auf diesem Wege unser Beileid entgegennehmen.

* **Todesfall.** Donnerstag den 6. d. M. starb plötzlich die Frau des Malers und Anstreichers Herrn Johann Gill.

* **Unfall beim Spiele.** Dienstag den 4. d. M. ereignete sich auf dem Spielplatze in der Pocksteinerstraße ein bedauerlicher Unfall. Während der unter Aufsicht des Turnlehrers stattfindenden Turnspiele der Realschüler verletzte ein Oberrealschüler einen anderen durch einen Wurf mit einem spitzen Ger ziemlich erheblich am Kopfe. Wenn die Wucht des Wurfes nicht durch die Hutkrempe gebrochen worden wäre, hätte sicherlich eine Durchbohrung der Schädeldecke stattgefunden. Wir begreifen nicht wie auf einem so stark besuchten Spielplatze der Leiter den Gebrauch eines spitzen Speeres zulassen konnte. Ueberhaupt haben wir schon wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß von Ordnung auf dem Spielplatze und zielbewußter Leitung des Jugendspieles blutwenig zu sehen ist. Uebrigens wundert es uns sehr, daß man noch nichts von Schädelbrüchen und dgl. gehört hat, denn unlängst konnte man am Spielplatze jüngere Realschüler sich im Diskuswerfen üben sehen, ohne daß irgend eine Aufsicht vorhanden war, die etwa Anleitungen dazu gegeben hätte. Wer übernimmt die Verantwortung, wenn ein schwerer Unglücksfall geschieht? Es könnte sich wirklich die Realschule den musterhaft geleiteten und überwachter Betrieb aller Leibesübungen im hiesigen Turnverein zum Vorbild nehmen.

* **Fronleichnam.** Wie alljährlich, wenn der Wettergott dies zuläßt, gestaltete sich auch heuer der Vorabend zu einer schönen Feier, dem unser k. k. priv. Bürgerkorps das feierliche Gepräge gab. Mit klingendem Spiel durchzog das Korps unter dem strammen Kommando seines Hauptmannes Herrn Ferdinand Luger die Stadt, nahm vorm Rathaus die Fahne in Empfang und marschierte auf den oberen Stadtplatz, woselbst sodann die Wache aufgeführt wurde. Prachtvoll war die Beleuchtung aus hunderten und hunderten von kleinen Lämpchen. Das Wetter selbst war äußerst günstig, viele Menschen nahmen an der Platzmusik teil. Dieser Vorabend in Waidhofen findet stets Bewunderung, nicht allein der Einheimischen sondern auch der Sommerfrischler. — Der Fronleichnamstag selbst ist herrlich angebrochen, die Sonne schien in Pracht. Der Fronleichnamszug bewegte sich wie ja bekannt, vom oberen Stadtplatze auf den Graben, in die untere Stadt, Freisingerberg und zurück. Viele Menschen nahmen daran teil. Nachmittags vereinigte der prachtvolle Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ Besucher aus allen Gesellschaftsklassen, um dem Konzerte, welches das hiesige Bürgerkorps veranstaltete, beizuwohnen. Diese Veranstaltung erfreut sich ja stets, wenn nicht das Wetter übelwollend wirkt, des besten Besuches. Die Stimmung war bis zum Ende des Konzertes eine sehr fröhliche, wozu ja die Weisen unserer wackeren Stadtkapelle viel beitrugen. Herrn Kapellmeister Kliment überzeugt der reiche Beifall der Besucher, daß seine Kapelle Tüchtiges zu leisten im Stande ist. Besonderen Beifall erwarb sich der „Schneerosenwalzer“, die neueste Komposition Josef Kliments. Er birgt eine Fülle reizender, prickelnder Melodien. Ein herrlicher Spätabend gab dem Konzerte den Schluß. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Herr und Frau Stepanek alles aufboten, um die Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.**

8. Kranzlschießen am 1. Juni.

1. Tiefschußbest	Herr	V. Hrdina sen.	mit	238	Teilern
2.	„	F. Bartenstein	„	245	„
3.	„	P. Winkler	„	248	„
4.	„	A. Rasch	„	249	„

Kreisprämien:

In der 1. Gruppe	Herr	Dr. M. Klinzer	mit	42	Kreisen
„ „ 2. „	„	M. Pokerschnigg	„	36	„
„ „ 3. „	„	C. Deseyve	„	36	„

* **Hotelübernahme.** Die Herren Franz und Ignaz Inführ haben von ihrer Mutter, der Frau Emma Inführ, das bestbekannte und beliebte Café Inführ übernommen.

* **Die Fremdenliste** liegt in ihrer ersten Ausgabe vor und weist eine Besucherzahl von 131 Parteien mit 193 Personen aus, gegen 104 Parteien und 150 Personen im Vorjahre. Neu ist, daß sie kurze Nachrichten enthält, die von Wichtigkeit und Interesse für die Sommerfrischler wie auch die Waidhofener sind. Dies wird zweifellos freudig begrüßt werden, zumal dadurch Gelegenheit geboten ist, Nachrichten von Wichtigkeit der Oeffentlichkeit früher zu übermitteln, als es dem „Boten von der Ybbs“, der erst am Samstag erscheint, möglich ist, während die Fremdenliste immer Mittwoch zur Ausgabe gelangt. Bezugspreis einschließlich Zustellung K 2·50 für die Saison bei 15 maligem Erscheinen. Abonnements werden in der Druckererei aufgenommen.

* **Wen die Christlichsozialen nicht befördern.** Oswald Muck, Bürgerschullehrer in Wien, XIX., Pyrkergasse 16 wurde neuerlich ausgezeichnet. Er erhielt eine Berufung als Honorardozent an die Tierärztliche Hochschule und liest dort über „Bienenwirtschaft und Bienenpathologie“. Bekanntlich wurde Munk schon vor vier Jahren an die Hochschule für Bodenkultur berufen, wo er ein Kolleg über „Bienenzucht“ hielt. Interessant ist, daß dieser Mann von den Wiener Christlichsozialen nicht für würdig erachtet wird, eine Bürgerschuldirektorstelle zu bekleiden, da er nicht die Charakterlosigkeit aufbringt, sich den Christlichsozialen zu verschreiben. Es wurden ihm wiederholt jüngere Kollegen, allerdings christlichsoziale Streberseelen, vorgezogen.

* **Die Hauptversammlung** der Maschinengenossenschaft findet am Montag den 17. Juni l. J. um 7 Uhr abends in Melzers Gasthof statt.

* **Staubplage.** Obwohl erst wenige Tage die große Hitze anhält, macht sich bei uns doch eine empfindliche Staubentwicklung bemerkbar. Es wäre wünschenswert, wenn die Straßenbespritzung in ergiebigerer Weise erfolgen würde.

* **Richtigstellung.** Im Leitartikel hat es richtig zu heißen: Da werden noch die Register der heiligen Inquisition — nicht Inquisiten — gezogen.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. April 1912 K 18,694.525·94. Im Monate Mai 1912 wurden von 507 Parteien eingelegt K 244.593·79, zusammen K 18,939.119·73 und behoben wurden von 512 Parteien K 295.846·93, so daß am 31. Mai 1912 eine Gesamteinlage von K 18,643.272·80 verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Mai 1912 K 1,334.097·57.

* **Stenographielehramt.** Vom 19. Juli bis 9. August findet in Wien ein Ferialkurs zur Vorbereitung auf die staatliche Stenographielehramtsprüfung statt. Der nächste Prüfungstermin in Wien ist der 7. Oktober. Der erwähnte Vorbereitungskurs umfaßt alle Prüfungsfächer in dem vorgeschriebenen Umfange. Die Zulassung zur Lehramtsprüfung selbst beruht auf dem Reifezeugnisse einer Mittelschule, einer Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, eines Lyzeums oder einer Staatsgewerbeschule. Auch Sprachlehrerinnen, Absolventen einer höheren Handelsschule, Industriallehrerinnen und andere Personen mit einem über die allgemeine Volksschulbildung hinausgehenden Bildungsnachweise können ausnahmsweise die Zulassung erlangen. Anmeldungen für den Lehramtskurs nimmt entgegen und Auskünfte erteilt die Leitung des Stenographen-Zentralvereines in Wien, 1. Bez., Wollzeile 12.

* **Zell.** (Gartenkonzert.) Am Sonntage den 9. d. M. findet wie alljährlich um 4 Uhr nachmittags im Garten des Gasthauses der Frau Cäcilie Aschenbrenner in Zell an der Ybbs ein Konzert statt, das von einer Abteilung der hiesigen Stadtkapelle besorgt wird. Diese Konzerte erfreuen sich stets des besten Besuches, nochmehr als Küche und Keller lobenswert sind. Eintritt 40 Heller.

* **Böhlerwerke.** Gestern, Freitag den 7. d. M., ereignete sich in den Böhlerwerken ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Lehrling Johann Brosch aus Rosenau kam mit der Hand in die Hobelmaschine, wobei er sich eine schwere Quetschung und einen Knöchelbruch zuzog. Es ist zu hoffen, daß ihm die Hand erhalten bleibt.

* **Aus Sonntagsberg** erhalten wir nachstehende Zeilen zur Veröffentlichung: In der letzten Nummer der Ybbstal-Zeitung wurde ein großartiges Ereignis, das sich in einem Wirtshaus in Sonntagsberg zugetragen hat, erzählt. Ein 16 jähriges Mädchen war so frei und sittenlos, wie sich der Berichterstatter auszudrücken beliebte, einen alten Junggesellen dadurch zu schrecken, daß sie sich scheinbar mit einer Knallkapsel erschoß. Von den dabei Anwesenden glaubte wohl niemand, daß jemand den Scherz so ernst und tragisch finden würde, um damit die Oeffentlichkeit zu belästigen. Daß Anstand und Sitte dabei verletzt wurden, kann niemand behaupten, der die harmlose Sache mit angesehen. Wir möchten vielmehr den Berichterstatter fragen, ob es nicht viel sittenloser und unanständiger ist, durch Veröffentlichung solch aufgebauschten Tratsches anderen die Ehre abzuschneiden und Haß und Zwietracht zu säen?

Aus Amstetten und Umgebung.

** **Amstetten.** (Bezirkslehrerkonferenz und Lehrervereinsvollversammlung.) Dienstag, den 28. Mai fand in Amstetten die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt. Aus dem reichen Verhandlungsstoffe sind folgende Vorträge hervorzuheben: „Die Anlage und Pflege unserer Schulgärten“ (n.-ö. Landesobstbauinspektor Herr Löschnig), „Die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel“ (Herr Fachlehrer Nadler-Amstetten), „Ueber Irrenfürsorge“ (Herr Schrammel-Wolfsbach) und „Lern- und Arbeitsschule“ (Herr Oellinger-Weistrach). Sämtliche Vorträge wurden beifälligst aufgenommen. Die Wahlen ergaben eine überwiegende Mehrheit für die freiheitliche Liste. Am Schlusse wurde ein von Herrn Fachlehrer Frank-Amstetten eingebrachter Antrag, der auf die äußerst drückende Notlage der Land-

lehrerschaft hinweist und den k. k. Bezirksschulrat ersucht, die Bestrebungen der Lehrerschaft nach Besserung ihrer materiellen Lage bei den maßgebenden Stellen zu unterstützen, einstimmig angenommen. — Am Nachmittag wurde im Hotel Schmidl die sehr zahlreich besuchte Vollversammlung des Amstettner Lehrervereines abgehalten. Dieselbe war durch die Anwesenheit des Obmannes des n.-ö. Landeslehrervereines des Fachlehrers Herrn Karl Müller-Wien ausgezeichnet und wurde zu einer einstimmigen begeisterten Kundgebung für die Ideale der freiheitlichen Lehrerschaft. Herr Müller schilderte in ausgezeichneter Rede die Tätigkeit des Landeslehrervereins in der Gehaltsfrage, in der Selbsthilfeangelegenheit, sowie in der Organisation. Mit größter Eindringlichkeit warnte er vor dem Pessimismus; auch hat nach so vielen Enttäuschungen könne nur durch kampfesfreudigen Optimismus den Zielen, besonders der Besserung der materiellen Lage, nähergekommen werden. Der Vereinsstreik sei nicht zu empfehlen, da er vor allem die Freunde der Lehrerschaft treffe. Die klaren bündigen Ausführungen wurden mit stürmischem, begeisterten Beifalle aufgenommen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde der jetzigen Zentralleitung des n.-ö. Landeslehrervereines das vollste Vertrauen ausgesprochen und alle von Wien ausgehenden Versuche, durch Herbeiführung einer Spaltung die freiheitliche Lehrerschaft in ihrer Tätigkeit zu hemmen, entschieden zurückgewiesen. Ebenso wurde das Festhalten an den Gehaltsforderungen mit aller Energie betont. Die Erfüllung derselben wird immer dringender, denn in vielen Lehrerfamilien zeigt sich bereits eine geradezu grasse Notlage. Um bis zur Erreichung einer gerechten Gehaltsregulierung wenigstens den ärmsten dieser Armen zu helfen, wurde der weitere Ausbau der wirtschaftlichen Selbsthilfe beschlossen und besonders auf die Stärkung des Studienfondes für Lehrerkinder, die unter anderem auch durch Veranstaltung von Unterhaltungsabenden in verschiedenen Orten des Bezirkes erreicht werden soll, hingewiesen. In kampfesmutiger Stimmung und fester Entschlossenheit wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

— (Der Zirkus Adolf Straßburger) der durch seine hervorragenden Leistungen im Jahre 1910 bei uns das beste Andenken hinterlassen hat, wird Mittwoch den 12. Juni l. J. in Amstetten wieder eintreffen und auf dem Eislaufplatze seine Zelte aufschlagen. Wir empfehlen die beiliegenden Prospekte einer gefälligen Durchsicht.

** **Hausmenning.** (Lebensrettungstaglia). Johann Cizek, Bäckermeisterssohn in Hausmenning, rettete am 21. Jänner d. J. unter eigener höchster Lebensgefahr mit glücklichem Erfolge den Werkmeistersohn Franz Quitensky vom Tode des Ertrinkens in der Ybbs. Die n.-ö. Statthalterei hat nun diesem Wackeren die Lebensrettungstaglia zugesprochen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

[* **St. Peter.** (Todesfall.) Am 2. d. M. ist in St. Peter in der Au der verwitwete Privatier Herr Ignaz Nagel im Alter von 92 Jahren gestorben. Ein Mann, dem seine Mitbürger die größte Hochachtung zollten, der weit und breit als tüchtiger, reeller Geschäftsmann bekannt war, hat die Augen für immer geschlossen. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 4. d. Mts. unter großer Beteiligung aller Stände statt. Die letzte Ehre erwiesen dem Verstorbenen u. a. die Gemeindevertretung, viele Bürgermeister anderer Orte, Vertreter der Aemter und sonstiger Körperschaften von St. Peter und auswärts, Leidtragende und andere Bewohner von nah und fern. Herr Nagel war der Vater des Gasthof- und Fleischhaueireibesitzers Ignaz Nagel in St. Peter und des Großviehhändlers Karl Nagel in Steyr. Er war ein Bruder des vor vielen Jahren verstorbenen Bernhard Nagel, Realitätenbesitzer in Waidhofen an der Ybbs, Vater des zu früh dahingegangenen Ignaz Nagel, Weinhändler daselbst und Josef Nagel, Gasthofsbesitzer in der Weyrer Straße. Eine große Anzahl von Enkeln, Verwandten und sonstiger Freunde betrauern den Hingang eines der besten Männer. Die Erde sei ihm leicht.

— (Vermählung.) Am Montag den 3. d. M. fand in der Pfarrkirche zu St. Peter in der Au die Trauung des Herrn Rudolf Ziegler, Assistent der k. k. Staatsbahnen, derzeit in Bad Ischl, mit Fräulein Poldi Wimmer, Tochter der Frau Anna Wimmer, Gasthof- und Bäckereibesitzerin in Markt St. Peter in der Au, statt. Viel Glück dem jungen Brautpaar!

[* **Seitenstetten.** (Ortsschulrats-Obmannwahl.) Da der bisherige verdienstvolle Obmann des Ortsschulrates der Volksschule in Markt Seitenstetten, Herr Ludwig Stadlbauer, Villenbesitzer und gewesener Kaufmann, eine Wiederwahl als Obmann, welche er durch 23 Jahre zur vollsten Zufriedenheit bekleidete, abgelehnt hatte, wurde Herr Michael Mauerlehner, Besitzer des Gutes Egg in der Gemeinde Dorf Seitenstetten, einstimmig zum neuen Obmann des Ortsschulrates der Volksschule in Markt Seitenstetten gewählt. Das Wahlergebnis wurde vonseiten der Bewohnerschaft mit Freude begrüßt, da der neue Ortsschulratsobmann ein intelligenter deutscher Mann von altem Schrott und Korn ist, welcher gewiß bestrebt sein wird, mit seiner ganzen Kraft die Schulinteressen zu fördern.

[* **Krennstetten.** (Todesfälle.) Am Donnerstag den 30. Mai starb die sehr brave Schülerin Anna Landerl, Tochter des Gastwirtes Herrn Stefan Landerl, im Alter von 11 Jahren an Lungenentzündung. An dem Leichenbegängnisse am Samstag den 1. Juni um 3 Uhr nachmittags beteiligten sich außer vielen anderen Leidtragenden auch die Kinder der hiesigen Volksschule, welche ihrer Schulgenossin ein Abschiedslied in der Kirche sangen. — Am Donnerstag den 30. Mai verschied Herr Peter Hold, ehemaliger Wirtschaftsbesitzer in Bosendorf im Alter von 77 Jahren.

— Vermählung. Am Montag den 3. Juni fand in der hiesigen Pfarre die Trauung des Herrn Josef Schachner, Bauerssohn in Hackenröd mit Fräulein Marie Bruckschwaiger, Bauerstochter in Hötzing, statt.

Aus Weyer und Umgebung.

*] **Weyer.** (Vom Zug überfahren.) Der Landpostdiener Wilhelm Pranzl wurde am 5. Juni um ½9 Uhr abends während der Postübergabe von dem Wiener Touristenzuge überfahren und war auf der Stelle tot. Pranzl war eben beschäftigt, die Pakete und Postsachen des Zuges Nr. 928, der am Geleise stand, zu übernehmen, während der Touristenzug Nr. 315 einfuhr. Dieser erfaßte den vorderen Teil des Post-Paketbestellwagens und schleuderte den Führer des Karrens, Pranzl, zu Boden; Pranzl geriet zu gleicher Zeit unter die Lokomotive des langsam einfahrenden Zuges. Der Körper des Verunglückten wurde buchstäblich zermalmt, nur der Kopf blieb ziemlich verschont. Die unförmliche Fleischmasse mußte aus den Rädern der Lokomotive herausgezogen werden. Wilhelm Pranzl stand im 56. Lebensjahre und war als äußerst pflichteifriger Mensch allgemein bekannt und geachtet.

— (Todesfall.) Am 31. Mai starb Frau Kunigunde Fößleitner, Besitzerin des Hobischgutes in Kleinreifling, im 72. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag den 2. d. M. statt.

Sparkasse der Marktkommune Weyer. Mit Ende April 1912 verblieben an Interessenten-Guthaben 4,069.729·12 K, im Monate Mai 1912 wurden eingelegt 51.089·65 K, zusammen 4,126.818·77 K. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate 43.128·06 K. Stand der Einlagen mit Ende Mai 1912 4,083.690·71 K.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Selbstmord.) Am 30. d. Mts. wurde in einem Walde in Rotmoos bei Weichselboden die Leiche des 38jährigen Graf Meran'schen Jägers Johann Reichenpfader mit einer Schußwunde in der Herzgegend von einem Holzarbeiter aufgefunden. Derselbe war seit Pfingstmontag abgängig und zeigte sich schon seit längerer Zeit trübsinnig. Er dürfte also die Tat im Momente einer Sinnesverwirrung begangen haben. Die Leiche wurde nach Weichselboden gebracht und am 2. d. M. dort beerdigt.

Landwirtschaftliches.

Der Viehmarkt am vorigen Dienstag war gut beschickt. Es wurden 125 Stück aufgetrieben. Die Kauflust, welche anfangs etwas flau war, hob sich später. Es wurden Preise bis zu 1460 K per Paar Ochsen erzielt. Künftighin erfolgt jeden 1. Dienstag im Monate ein Viehauftrieb. Demnach findet der nächste Hornvieh-Markt in Waidhofen a. d. Ybbs Dienstag den 2. Juli d. J. statt.

Zunahme des Fleischkonsums in Wien. Die Mitteilungen der Magistratsabteilung für Statistik weisen eine nicht unwesentliche Steigerung des Fleischkonsums in Wien nach. Der Fleischverbrauch der im Jahre 1910 gegenüber 1909 von 153,085.888 kg auf 151,053.976 kg gesunken war, ist 1911 auf 156,344.294 kg gestiegen. Es entfällt per Kopf im Jahr 1911 ein Fleischkonsum von 78.673 kg, gegen 77·298 kg im Jahre 1910, 79·555 kg im Jahre 1909 und 77·554 kg im Jahre 1907.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

ERHÄLTLICH IN JEDER K.K. TABAK-TRAFIK

MEINE ALTE 351

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencrême „Manera" wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

1000 Kronen

Garantie bieten wir jeder Hausfrau, daß unser echter Kaiser-Kaffeezusatz mit der Schutzmarke „Pöstlingberg" lediglich nur aus feinsten Eßfeigen hergestellt wird und keine andere Beimischung enthält.

Adolf J. Titze, G.m.b.H.
Linz a. d. D.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Foulard-Seide von K 1·15 per Meter an für Blousen und Roben. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 2 Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.

Aeltere Frau oder Mädchen welche auch ordentlich kochen kann, wird für 2 Personen gesucht. Böhlerwerke 75, I. Stock, von 8 bis 4 Uhr. 547

Sehr gut erhaltene Original-Singer-Zentral-Bobbin-Nähmaschine und einige gebrauchte Singermaschinen sind sehr billig abzugeben. Untere Stadt 38. 546

Tadelloses Klavier verkauft wegen Platzmangel zu äußerst billigen Preise der Arb.-Gesangsverein „Eintracht", Hilm-Kematen. Nähere Auskünfte erteilt Hans Torkar, Kematen 104. 536

Waidhofener Kino-Theater.
Im Saale „zum gold. Löwen".
Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Juni 1912:
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Großes Sensationsprogramm
Glück auf!
(Drama.) Näheres die Anschlagzettel.

Beste Vollmilch von der Meierei Claryhof.
Zustellung ins Haus.
Depot im Hotel Hierhammer.

Seit Jahrhunderten bekannt
MATTONI'S GIESSHÜBLER naturlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand
als unterstützendes Mittel bei Kuren in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) **vom 7. Juni 1912,** mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
4% Mai–November Rente	88 75	88 95
4.2% Jänner-Juli „	88 75	88 95
4.2% Febr.-August „	91 60	91 80
4% April-Oktober „	91 80	92 —
Lose v. J. 1860 zu fl. 500·— ö. W. 4%	1564 —	1624 —
„ „ „ 1860 „ fl. 100·— „ „ 4%	429 —	441 —
„ „ „ 1864 „ fl. 100·— „ „	602 —	614 —
„ „ „ 1864 „ fl. 50·— „ „	304 —	310 —
Oest. Staatsschuld.		
Oesterreichische Goldrente	113 90	114 10
„ Rente in Kronen-W.	88 75	88 95
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Albrechtsbahn in Silber	90 50	91 50
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	107 60	108 60
Franz Josefsbahn in Silber	90 95	91 95
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	89 —	90 —
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	93 75	94 75
„ „ „ 1891	93 75	94 75
„ „ „ 1898	93 50	94 50
„ „ „ 1904	93 45	94 45
Kremstalbahn, Em v. Jahre 1905	91 50	92 50
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	89 50	90 50
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	89 50	90 50
Ungar. Staatsschuld.		
Ung. Gold-Rente	108 90	109 10
„ Kronen-Rente	88 50	88 50
„ Prämien-Lose fl. 100	423 —	435 —
„ „ fl. 50	209 —	215 —
„ Theiß-Lose	289 50	301 50
„ Grundentlastungs-Obligationen	88 60	89 60

	Geld	Ware
Andere öffentl. Anlehen.		
Bosnisches Landes-Anlehen	87 30	88 30
Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	96 65	97 65
Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	89 10	90 10
Wiener Verk.-Anlehen Em. 1900	89 25	90 25
Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	87 75	88 75
„ 1906	89 25	90 25
Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	95 50	96 50
Steiermärk. „ „ 1905	88 75	89 75
Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4½%	96 75	97 75
Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	89 50	90 50
„ „ „ „ „ 1900	88 75	89 75
„ „ „ „ „ 1902	90 90	91 90
„ „ „ „ „ 1908	89 80	90 80
Russische Rente 5%	104 70	105 70
Bulg. Nationalbank 4½%	84 75	85 75
Pfandbriefe, Obligation. ꝛc		
Boden-Kredit allg.	91 60	92 60
Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	94 75	94 75
Niederöst. Landes-Hyp.-Anstalt 4%	91 50	92 50
Oberöst. „ 4%	93 —	94 —
Oest.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	95 85	96 85
Eisenbahn-Prior.-Oblig.		
Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4%	88 —	89 —
Südbahn G. 1/1-1/7 Fks 500	249 20	250 20
„ 1/4-1/10 „ 500	248 —	249 —
Sulmtalbahn-Prioritäten	87 —	88 —
Welser Lokalbahn	88 —	89 —
Ybbstalbahn Em. 1896	89 —	90 —
„ „ 1902	89 —	90 —
Trifailer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	80 35	81 35

	Geld	Ware
Diverse Lose.		
Verzinslich.		
Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	301 —	313 —
„ 2 „ „ „ 1889	258 —	270 —
Donau-Regulierungs-Los	274 —	274 —
Hypotheken-Los ung.	247 —	255 —
Serbische Prämien-Anlehen 2%	121 —	127 —
Unverzinslich.		
Dombaulos	29 25	33 25
Kreditlos	488 —	500 —
Clarylos	175 —	195 —
Laibacherlos	68 75	74 75
Oest. Kreuzlos	56 75	62 75
Ung „	37 —	43 —
Rudolf-Los	79 —	85 —
Salmlos	330 —	— —
Türkisches Eisenbahn-Prām.-Anlehen	241 25	244 25
Wiener Kom.-Los vom Jahre 1874	497 —	509 —
Gewinnstscheine von:		
1. Bodenlos	56 25	62 25
2. „	94	104 —
Ung. Hyp.-Bank-Los	40 50	46 50
Transport-Aktien.		
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1245 —	1248 —
Ferdinands-Nordbahn	5010 —	5050 —
Kaschau-Oderbergerbahn	336 —	339 —
Lemberg-Czernowitz-Jassy E.-G.	538 —	539 —
Lemberg-Klepar.-Jaworaw. L.-B.	290 —	300 —
Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	726 40	727 40
Südbahn-Gesellschaft	99 75	100 75
Ung. Westbahn (Raab-Gran)	400 —	401 —
Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft	240 —	245 —

	Geld	Ware
Bank-Aktien.		
Anglo-Oest. Bank	330 25	331 25
Bankverein Wiener pr. Kassa	529 50	530 50
Bodenkredit-Anstalt allg. öst.	1241 —	1243 —
Kreditanstalt f. H. u. G. pr. Kassa	638 25	639 25
Kreditbank ung allg.	834 50	835 50
Länderbank öst. pr. Kassa	527 10	528 10
„Merkur" W.-A.-G.	618	622 —
Oest.-ung. Bank	2035 —	2045 —
Unionbank	608 60	609 60
Verkehrsbank allgemeine	365 50	366 50
Industrie-Aktien.		
Baugesellschaft allg. öst.	373 —	373 50
Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft	757 —	761 —
Dynamit Nobel, Aktiengesellschaft	1667 —	1677 —
Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft	183 —	184 —
Königshofer Zementfabr.-Aktiengef.	385 —	386 50
Montan öst. alpine	963 50	964 50
Prager Eisenindustrie-Gesellschaft	3117 —	3128 —
Rima	761 25	765 25
Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	335 —	337 —
Trifailer	262 —	264 —
Türkische Tabakregie-Ges pr. Kassa	350 —	352 —
Waffenfabriks-Gesellschaft öst.	980 —	989 —
Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	800 —	806 —
Valuten.		
Kaiserl. Münz-Dukaten pr. Stück	11 40	11 42
„ Rand- „ „ „	11 37	11 39
20 Franks-Stücke pr. Kassa	19 13	19 15
20 Mark- „ pr. Stück	23 59	23 63
Souvereigns „ „	24 08	24 12
Deutsche Reichsmark pr. M 100-Noten	118 05	118 25
Italienische Noten pr. L 100- „	94 65	94 90
Rubel-Noten pr. R 100 pr. Kassa	254 —	254 50

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Marialilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K. PRIV.

Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krumman i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474. — im eigenen Hause. — Interurb. Telephon Nr. 23.
Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320. — Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Aktienkapital K 42,000.000. — ZENTRALE WIEN. — Reservefond K 10,000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.

Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12·— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: Verzinsung bis auf weiteres 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Ein Haus 533

mit über 5 Joch Grund, an der Bezirksstraße, für jedes Geschäft geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Heinrich Ramsner, Aigen 44 bei Aschbach, Post Hilm-Kematen.

Einstöckiges

neugebautes Haus 530

für jedes Geschäft geeignet, im Zentrum der Stadt gelegen, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Gustav Kretschmar, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40.

Die Frage nach der richtigen Taschenlaterne

für Polizei-, Gendarmerie-, Forst-, Zoll-, Sport- und Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst. Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauerbrennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus, Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem Namen „Stets bereit — Hände frei — Modell 1911", die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen. Die Armeelaterne „Modell 1911" sei deshalb empfohlen, da Versuche eine wirkliche Brenndauer von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell ergaben; diese Tatsache genügt, sie für Sport- und Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen. Als Bäder-Andenken-Artikel hat sich „Modell 1911" bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere Versuche werden „Stets bereit — Hände frei" auch in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw., außerdem läßt sich „Modell 1911" mittelst Patentsicherung leicht anhängen, wo es noch wünschenswert erscheint. Auf das praktische, bequeme und billige Batterie-Abonnement sei besonders hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt darüber. In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht. 115

Grösster Käuferverkehr der Monarchie
beim
Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger
Wien, I. Weihburggasse 26.
Seit 34 Jahren bestehend.
Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den **Ankauf** und **Verkauf** von
Realitäten Grundbesitzen
und **gewerblichen**
Unternehmungen jeder Art.
Telephon Nr. 9250. 443
Reellste und kulanteste Bedingungen! Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlosen" Vertretern! — Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir, auf Titel, Adresse und den 34. Jahrgang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende Titel beilegten, um das Publikum zu täuschen und unser Renommee zu missbrauchen, entstanden sind.

Jahreswohnung

Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Nähere Auskunft Wienerstraße 7. 529

Trinke KUNZ Nährsalz-Kaffee

Ein Liter Kaffe 11/10 Heller. Lächerlich billig, dennoch vorzüglich. Wird Nährsalz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee gemischt, vermehrt er dessen Vorzüge. Wer Kunz Nährsalz-Kaffee trinkt, hat den Vollgenuss des guten Kaffees, spart Geld und nützt seiner Gesundheit.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Kunz' Nährsalz-Kaffee.

BRÜDER KUNZ.

An die geehrte Hausfrau! Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!

Dieses **echte,** weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparsamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind **Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!** Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.

Amstetten, Eislaufplatz.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

12., 13. und 14. Juni

Zirkus Adolf Strassburger.

Eröffnung: Mittwoch, den 12. Juni abends 8¼ Uhr.

Ankunft der Sonderzüge: Mittwoch, 12. Juni, ½8 Uhr früh.

Donnerstag, den 13. Juni:

2 große Vorstellungen

4 Uhr nachmittags. 8¼ Uhr abends.

Haupt-Attraktionen der Saison 1912:

The 7 Jefs-Girls engl. Damen-Gesangs- und Tanz-Akt.

Die 9 Karas Damen-Keulen-Jongleur-Akt.

Wolferts Trio, die wirklichen Könige der Luft.

3 Tigergrazien.

Straßburgers 7 Seelöwen.

Herr und Frau Direktor Straßburger
mit ihren Massen-Pferdedressuren in Gruppen, Dressurgruppe von Büffeln, Elefanten, Kameelen usw.

Brahim ben Bujamaas
12 arabische Flüchtlinge aus dem italienisch-türkischen Krieg.

Baronesse Gabriele von Wittenberg
die beste Schulreiterin der Gegenwart.

10 der besten Clowns.

Die besten Reiter und Reiterinnen der Welt.

PREISE DER PLÄTZE:
Fremdenlogensitz K 5.-, Logensitz K 4.-, Sperrsitz K 3.-, I. Platz K 2.-, II. Platz K 1.50, III. Platz K 1.20, Galerie 60 h.

Kartenvorverkauf in Karl Queisers k. u. k. Hofbuchdruckerei. Int. Telephon 6.

Most u. zwar Birnen- und Aepfelmost

in bester Qualität hat abzugeben die 545

Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmerfeld.

Ihr Kindchen

gedeiht prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

Viktoria-Kinder-Zwieback

und 276

Viktoria-Kinder-Nährmehl

dessen **lebensrettende** Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback ¼ kg brutto 70 h — **Viktoria-Kindermehl** ¼ kg Dose brutto 90 h, ½ kg Dose brutto K 1·60.

Fabrikation u. Versand: **S. Schnessl,** Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Jank, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

Kundmachung.

Ab 29. Juni 1912 wird bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs die vollständige Sonn- und Feiertagsruhe eingeführt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Kundmachung.

Wir beehren uns, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß infolge Einführung der Sonntagsruhe unser Geschäftslokal

ab 29. Juni 1912 b. a. W. an Sonn- und Feiertagen

für den Parteienverkehr geschlossen bleibt.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegründet 1862. Telephon Nr. 584.
Aelteste Oefen- u. Herde-Fabrik
Rudolf Geburth, Wien 433
K. u. k. Hofmaschinist VII., Kaiserstrasse 71 Ecke der Burggasse.
Lager von
Spar-, Koch- und Maschin-Herden
Kaffeeherden, Bade- u. Bügelöfen
Alle Gattungen Heiz- u. Dauerbrandöfen
Gasöfen u. Gaskamine.
Spezialkataloge gratis und franko.

Linas Ofner, Amstetten
Zentrale für Photographie-Bedarf.
Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kulante Bezugsbedingungen. 290

Verkäufer u. Käufer
von *Landwirtschaften, Realitäten* und *Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr* bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte
N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (interurb.) 5493.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 164

Dank.

Mit 1. Juni 1912 habe ich mein Hotel und Café an meine Kinder Ignaz und Franz übergeben.

Ich danke allen meinen lieben Gästen und Freunden für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und bitte, dasselbe auch meinen Kindern in der Zukunft bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emma Insühr.

Hotel-Uebernahme.

Die Gefertigten gestatten sich die höfliche Mitteilung zu machen, daß sie von ihrer Mutter das

Hotel und Café Insühr

mit 1. Juni 1912 übernommen haben und dasselbe im gleichen Umfange weiterführen werden.

Mit der höflichen Bitte, das dem Hause bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch uns bewahren zu wollen, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Ignaz und Franz Insühr.

Ein **heller** Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Gugelhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h. mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. OETKER, BADEN-WIEN.

Man achte darauf, die echten Fabrikate **Dr. Oetker** zu erhalten.

LODIS

bester Schuhputz

Lodis wird von der Firma Siegel & Co., Wien XX/2, fabriziert, gleichzeitige Fabrikanten des weltberühmten Metallputzmittels „Sidol".

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Schutzmarke: „Anker"

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist als **vorzüglichste, schmerzstillende** und **ableitende Einreibung** bei **Erkältungen usw.** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „**Anker**" an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen"
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

„Domino-Pflanzenmargarine"

besteht verbürgt nur aus reinen Pflanzenfetten und frischem Schmetten.

Sie ist der einzig wirkliche Ersatz für feinste Teebutter.

Wir verbürgen uns für vollkommene Reinheit der verwendeten Rohstoffe sowie peinlich saubere Herstellung und Verpackung.

Georg Schicht A.-G., Aussig.

Kostproben werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Die Art der Mischung und die Behandlung der Rohfette ist das vollkommen Neue, ist unsere Erfindung und in dieser eigenartigen Herstellung und Bearbeitung liegt die Erklärung dafür, daß bis jetzt auf der ganzen Welt noch nicht etwas auch nur annähernd so der Butter Gleiches erzeugt wurde.

Da nach dem Gesetze vom Jahre 1901 alle „butterähnlichen Zubereitungen" als „Margarine" bezeichnet werden müssen, sind auch wir gezwungen, dieses neue Erzeugnis so zu nennen, obwohl es außer dem Butterfett des bei seiner Herstellung verwendeten Schmettens keinerlei tierische Fette enthält.

Georg Schicht A.-G., Aussig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Müller, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.